№ 221. 6. Jahrgang. Dortmund, Mittwoch, 20. September 1893. Nachweisliche Auflage: 16000.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund". Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404. Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfg. die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie. Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Das Zünftlertum in der Justiz.

Auf dem deutschen Juristentage, der soeben in Augsburg abgehalten worden ist, hat Gneist, der berühmte Rechtslehrer, der Präsident der Versammlung, ein treffendes Wort gesprochen, indem er meinte, die Mißstände, die sich bei den Laiengerichten herausgestellt haben, könnten nicht dazu führen, das Zünftlertum in der Justiz wieder zu beleben. Zünftlerische Bestrebungen müsse man den kleinen Handwerkern und anderen sozialen Gruppen überlassen. Die Ausführungen des Mannes, der an dem Zustandekommen der deutschen Justizgesetze wesentlich beteiligt ist und dessen Buch über vier Fragen zur Strafprozeßordnung noch heute in hohem Maße lesenswert ist, traten ganz im Gegensatz zu den juristischen Zünftlern, die die Beteiligung der Laien an der Rechtsprechung überhaupt verwerfen, für eine Ausdehnung dieser Teilnahme ein, indem er die Ersetzung der bisherigen Strafkammern durch mittlere Schöffengerichte verlangte, ohne darum zugleich das Geschworenengericht zu bekämpfen. Gleichwohl erfolgten auch in Augsburg sehr lebhafte Angriffe auf das Geschworenengericht und zwar in erster Linie seitens des Oberstaatsanwalts Hamm in Köln, Angriffe, die freilich insbesondere von dem Geheimrat Professor Dr. Seuffert aus Bonn bündig zurückgewiesen wurden. Herr Hamm will an die Stelle der Schwurgerichte ebenfalls Schöffengerichte setzen, bei denen neben drei rechtsgelehrten Berufsrichtern vier Laien wirken. Mit Recht aber meinte Seuffert, wenn einmal eine Beeinflussung der Laien in den schwersten Rechtsfällen möglich sei, dann solle sie lieber seitens des Präsidenten und des Staatsanwalts in öffentlicher Sitzung als den Schöffen gegenüber hinter verschlossenen Thüren im Beratungszimmer erfolgen.

Es wird im deutschen Volke wenig Anklang finden, daß das Schwurgericht durch ein Schöffengericht ersetzt werden solle. In der That kommt in diesem Vorschlage recht eigentlich das Zünftlertum in der Justiz zum Ausdruck. Man hat ein Vorurteil gegen die Thätigkeit der zwölf Geschworenen, man mißt, und gewiß im allgemeinen nicht ganz mit Unrecht, den Berufsrichtern einen so überwiegenden Einfluß auf die Schöffen zu, daß ihrer drei sicherlich einen oder zwei oder auch mehr Schöffen, also Laien, mit Leichtigkeit zu ihrer Ansicht hinüberziehen werden. Thatsächlich wäre ein Schöffengericht in dieser Zusammensetzung eine sehr bedenkliche Institution. Aber auch wenn sie minder bedenklich wäre, könnte sie schwerlich die Vorliebe der großen Mehrheit des Volkes für die Schwurgerichte besiegen. „Ich verlange durch Gott und mein Vaterland gerichtet zu werden," so ruft nach altem Gerichtsbrauche der Angeschuldigte, und „sieh, wir sind redliche Männer, die dein Volk repräsentieren," erhält er als Antwort. Das ist die Grundlage des Geschworenengerichtes, das Junius für England als Palladium aller Freiheit gerühmt hat. Das Schwurgericht ist keine Erfindung der Gelehrten, es ist überall naturgemäß aus dem Rechtsbewußtsein der freien Völker hervorgewachsen, auch in Deutschland, wo es erst in der unheilvollsten Zeit der Rechtsverwirrung verdrängt wurde, in jener Zeit, in der, wie Ulrich von Hutten klagte, die Justiz zum Schrecken der Bürger wurde und die Bartolisten, die Doktoren, dem Volke wie Schwämme in den Ohren lagen. Leider nur in ganz kleinen Teilen des deutschen Reiches sorgte man für die Fortdauer des deutschen Rechtes nach Art jenes schweizerischen Gerichtsvorstandes, der einem aus dem benachbarten Konstanz gekommenen „Doktor" und seine Berufung auf römisches Recht mit den Worten zurückwies: „Hört Ihr, Doktor, wir Schweizer fragen nicht nach den Barteln und Baldeln und anderen Doktoren; wir haben sonderbare Landbräuche und Rechte; 'naus mit Euch, Doktor!"

Die lebendige Mitwirkung der Geschworenen bei der Rechtspflege, wie sie in England allgemein durchgeführt ist, ist der höchste Schutz gegen die Verknöcherung der Justiz. In der Jury kommt der gesunde, unbefangene Sinn und Menschenverstand und die vielseitige Lebenserfahrung achtbarer, und unbescholtener, vertrauenswürdiger Staatsbürger aus allen Volksklassen zum Ausdruck, in ihr schlägt der frische Puls der Nation, sie beurteilt eben That und Thäter nicht nach den Anschauungen des grünen Tisches, sie ist in hohem Maße berechnet auf die Erhaltung der Freiheit und die Herrschaft der Gerechtigkeit. Feuerbach sprach einst von den Leuten, die in ihrem Dünkel auf den Bauer herabsähen wie auf ein Geschöpf, daß nur einige Stufen über dem Orang-Utang stehe. Mancher juristische Zünftler mag in ähnlicher Ueberhebung auf den Laien herabblicken; aber — es ist eine seltsame, merkwürdige Thatsache, daß gemeinhin als Geschworene oder als Schöffen rechtsgelehrte Männer, die nicht mehr im Amte sind, den Berufsjuristen noch viel unbequemer als die reinen Laien erscheinen. Wenn die öffentliche Hauptverwaltung in sachgemäßer und geschickter Weise geleitet wird, wenn der Präsident des Gerichtshofes seinem Amte ebenso gewachsen ist wie der Staatsanwalt, dann wird auch die Geschworenenbank ihre Pflicht thun, vor Mißgriffen bewahrt bleiben und sicherer als irgend ein anderer Gerichtshof das Richtige treffen.

Der alte Justus Möser hat sich ebenso kräftig für die Schwurgerichte ausgesprochen wie Montesquieu und Blackstone, wie Beccaria und Kant und Hegel. Das Schwurgericht ist das echte Volksgericht, es ist, wie der große Philosoph von Königsberg gesagt hat, die höchste Strafgerichtseinrichtung, die mit der Gerechtigkeit vereinbar ist. Dieses Urteil ist und bleibt zutreffend, trotz dem Oberstaatsanwalt Hamm und trotz manchem Gesinnungsgenossen, den er in juristischen und politischen Kreisen finden mag. Gerade deshalb ist das Schwurgericht an manchen Stellen unbeliebt, weil es eine erfreuliche Unparteilichkeit an den Tag gelegt hat. Was ihm zur Ehre gereicht, wird ihm als Makel angerechnet. Dazu freilich kommt noch der zünftlerische Geist, der einen besondern Befähigungsnachweis für die Beurteilung der Frage fordert, ob ein Bursche auf dem Lande böswillig eine Scheune in Brand gesteckt hat, oder ob eine Frau ihren Mann erschlagen hat. Ein Befähigungsnachweis ist nötig, wo es auf juristische Spitzfindigkeiten, auf technische Dinge ankommt, nicht aber wo eine Schuldfrage zu entscheiden ist, bei der häufig entweder gar keine juristischen Zweifel vorhanden sind, oder aber die juristischen Begriffe, auf deren Anwendung es ankommt, von jedem einigermaßen befähigten Präsidenten den Geschworenen mit Leichtigkeit klar gemacht werden können.

An der preußisch-russischen Grenze.

Von Th. H. Lange-Posen.

[Nachdruck verboten.]

Anläßlich des gegenwärtigen deutsch-russischen Zollkrieges, der Verhandlungen betreffs eines deutsch-russischen Handelsvertrags und der Choleraepidemie in den russisch-polnischen Grenzdistrikten, ist in den deutschen Blättern häufig über die Verhältnisse an der östlichen Reichsgrenze geschrieben worden. Dabei hat man neben vielem Richtigem auch manches Falsche gebracht. Vielleicht werden dem Leser aus meiner Feder einige Mitteilungen über die Grenzverhältnisse erwünscht sein, da ich seit Jahren sehr oft und längere Zeit jenseits der Grenze weile und der russischen sowie der polnischen Sprache mächtig bin.

Landschaftliche Schönheiten sind an der preußisch-russischen Grenze nicht anzutreffen. Eine natürliche Grenze ist nicht vorhanden. Kein Gebirge bewirkt eine merkliche Scheidung. Der weite Landstrich ist, einige Hügelketten abgerechnet, flach und eben. Langsam schleichen die kleinen Flüsse dahin, welche bisweilen auf Entfernungen von 20, 30 und mehr Kilometer das deutsche Gebiet vom russischen Gebiet trennen. Einzig im Frühjahr, wenn das Eis thaut und der Schnee schmilzt, wälzen sie plötzlich große Wassermassen in reißenden Strudeln dahin und überfluten meilenweit die schuhlose Gegend. Nur zwei große Ströme durchbrechen die Grenze: die Memel und die Weichsel.

Die stattlichen Wälder, welche früher viele Stunden lang auf russischem und preußischem Boden sich ausbreiteten, haben sich in den letzten Jahrzehnten wesentlich gelichtet. Nicht blos die polnischen Schachcisen, auch die deutschen Edelleute brauchten Geld, sie verkauften ihr Holz und die Axt schlug schnell hundertjährige Bestände nieder, die dem Schmuggler so lange gutes Versteck oder sicheren Pfad gewährt hatten und in deren Dickicht der Wolf vor den Kugeln der ihn verfolgenden Jäger flüchten konnte. Mancher stille Grenzsee hat allerdings auch dadurch seine Romantik eingebüßt. Die baumleeren Inseln und waldentblößten Ufer machen heute einen sehr öden Eindruck, während ihnen früher die Poesie des Waldes einen traulichen und anheimelnden Charakter verlieh.

Ueber die russischen Grenzbeamten vernimmt man so oft — besonders im Westen und Süden unseres Vaterlandes — nur Ungünstiges und recht irrige Ansichten. Indessen erheischt es die Gerechtigkeit, mitzuteilen, daß die russischen Zollbeamten, wenigstens die höheren, häufig besser als ihr Ruf sind. Es ist richtig, daß nicht selten Offiziere, deren zerrüttete Vermögensverhältnisse „von Staatswegen" aufgebessert werden sollen, an die russische Grenze gesandt werden. Aber sprachgewandt und von gefälligen Umgangsformen habe ich die russischen Zollinspektoren stets gefunden, sobald ich von Posen oder Thorn aus bei Alexandrowo zum ersten Male wieder russischen Boden betrat oder von Schlesien aus über Sosnowice nach Rußland reiste. Ich konnte mich dabei mit den russischen Zollinspektoren nicht blos russisch oder deutsch, sondern ebenso gut französisch und polnisch, ja in Einzelfällen auch noch englisch unterhalten.

Am meisten interessirt wohl den Deutschen oder Westeuropäer, welcher die russische Grenze überschreitet, zunächst der eigentliche Grenzsoldat, die sogenannte russische Grenzwache. Dieselbe ist in jüngster Zeit wesentlich verstärkt worden. Noch Mitte der achtziger Jahre betrug die Besatzung eines sogenannten „Cordons" höchstens 7 bis 8 Mann. Nachdem aber die „Cordons" näher aneinander gelegt worden — stellenweise beträgt die Entfernung zwischen den einzelnen Cordons nur 1—2 Kilometer — hat man die Besatzung eines „Cordons" noch obendrein gegen früher verdoppelt.

Die Mannschaften, welche den harten, freudlosen Dienst an der Grenze versehen müssen — gewöhnlich werden sie auf sechs Jahre abbeordert — haben durchweg das Licht der Welt im Innern oder im Osten des gewaltigen Reiches erblickt.

Regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats erhalten die russischen Grenzsoldaten ihre karge Löhnung, die ebenso am 2. und 16. jeden Monats bis auf die letzte Kopeke vertrunken ist. Dann treten schlimme Tage für sie ein und leider ist es nichts Seltenes, daß sie sich zu Felddiebstählen — aus angeborenem Patriotismus natürlich nur auf preußischem Gebiete — verleiten lassen. Manchmal kommt ihnen aber auch in dieser sorgenvollen Zeit ein günstiger Zufall zu Hilfe. Ein preußisches Huhn oder eine preußische Gans verirrt sich über die Grenze und flüchtet in die nächstbeste russische Wachstube, wo die Tiere im Kessel der Grenzsoldaten ein frühes Ende finden.

Die russischen Grenzsoldaten warten gewöhnlich mit einem höchlichst gelangweilten Gesichte und mit Sehnsucht auf ihrem Posten, bis die nächste Patrouille sie ablöst. Nur wann ein freigebiger, gutgelaunter Reisender dem Grenzsoldaten ein Fläschchen Branntwein — es kann auch denaturirter sein — oder ein paar Cigarren bezw. einige Kupfermünzen in die stets offene Hand drückt, überfliegt ein kurzer Freudenglanz sein stumpfsinniges Gesicht. Hin und wieder schütten die russischen Grenzsoldaten auch gestoßenen Pfeffer in ihren Branntwein, damit er „kräftiger" schmecke.

In gewissen Zwischenräumen macht während der Nachtzeit ein Grenzoffizier die Runde von Posten zu Posten. Oder es fällt, wenn mal ein Schmuggler oder gar eine ganze Bande in der Nähe der Patrouille vermutet wird, ein Signalschuß, dem ein zweiter vom nächsten Posten abgegebener Schuß folgt, bisweilen auch ein dritter und vierter, deren Schall nur noch gedämpft vernommen wird. Dann, wenn sich nichts Verdächtiges ergeben hat, wird es wieder still. Nur die Fichte rauscht weiter im Winde oder ein keckes Häschen springt über die Grenze, um sofort im Dunkel zu verschwinden.

In kalten Winternächten, wenn der eisige Ostwind über die weiten Flächen dahinbraust, leuchtet hin und wieder ein Feuerschein längs der Grenze auf. Dann haben die Soldaten die Erlaubnis erhalten, sich einen Stoß Holz auf freiem Felde zusammenzutragen und in Brand zu setzen, an dessen Flammen sie ihre erstarrten Glieder erwärmen.

Die Hauptaufgabe der russischen Grenzsoldaten besteht natürlich darin, den Schmuggel von Waren und das Einbringen von nihilistischen Schriften, Proklamationen usw. zu verhindern. Aber doch werden die Grenzsoldaten oft überlistet, wenn sie nicht vorher von den Schmugglern bestochen worden sind, was häufig vorkommt. Vor einer Reihe von Jahren erhöhte die russische Regierung die Ausfuhrprämie für Spiritus ganz bedeutend. Russische Schmuggler füllten daher die bekannten Tonnenwagen für die Ausfuhr von Spiritus mit Wasser und brachten nur oben am Spundloch ein kleines Reservoir an, welches den besten Spiritus enthielt. Natürlich empfingen die Schmuggler für jeden Wagen die hohe Exportprämie auf der Zollkammer ausgezahlt. Der plumpe Schwindel konnte allein deswegen glücken, weil Offiziere und Soldaten der Grenzwacht bestochen waren.

Sonst kommen aber doch hin und wieder originelle Schmugglerstreiche vor. Im vorigen Winter warfen sich an der westpreußisch-russischen Grenze mehrere Schmuggler mit Schneebällen. Ein Teil der Werfenden stand auf preußischem, ein Teil auf russischem Gebiete. In den Schneebällen, welche von Preußen aus über die russische Grenze flogen, waren aber die kostbarsten Brüsseler Spitzen verborgen.

Vor drei Jahren schmuggelten an der oberschlesisch-russischen Grenze mehrere anscheinend fromme Wallfahrer in ihren großen Pilgerstäben, die aber im Innern hohl waren, Tausende von nihilistischen Proklamationen nach Rußland hinüber. Indessen werden nihilistische Proklamationen auch oft in Bauernwagen, die mit Kartoffeln oder sonstigen Feldfrüchten beladen sind, über die Grenze geschmuggelt.

Besonders interessant ist der Schmuggel von feinen Liqueuren, Essenzen u. s. w. Diese Flüssigkeiten werden nämlich nicht in Flaschen oder Fässern, sondern in Gummischläuchen und Tierblasen geschmuggelt, welche sich die Schmuggler am Rücken, an der Brust u. s. w. festbinden. Werden die Schwärzer verfolgt, so schneiden sie die Schläuche an und werfen sie von sich. Bisweilen werden auch besonders abgerichteten Hunden Waaren in Säcken um den Leib gebunden und die Tiere über die Grenze gejagt. Ja, von Oberschlesien wird sogar Thee in Säcken nach Russisch-Polen gepascht, um dort erst in Packeten mit russischen Etiquettes umgepackt zu werden, da der auf dem Seewege nach Europa gebrachte Thee sich wesentlich billiger stellt, als wenn er auf dem Landwege durch das weite russische Reich befördert wird.

Da, wo nur Straßen oder Chausseen den Grenzübergang bilden — übrigens führt auch aus der ganzen Provinz Posen kein Schienenstrang über die Grenze — ist eine große eiserne Kette über die Straße am Grenzübergang gezogen, die erst fällt, sobald die Pässe geprüft und die sonstigen Formalitäten erledigt sind. Nach Sonnenuntergang und vor Sonnenaufgang wird der Grenzübertritt nur in Ausnahmefällen gestattet.

Für die Familien der russischen Beamten und Offiziere, welche an der Grenze stationirt sind, spielt sich durchweg das Leben höchst einförmig ab. Ein geselliger Verkehr

Dämon Leichtsinn.

Roman von Georg Hoecker.

15) (Nachdruck verboten.)

Bald hatte Bruno an diesem, bald an jenem kleine Ausstellungen zu machen. So ärgerte es ihn zum Beispiel, Emmy nicht den strengen Anforderungen entsprach, die er seiner Meinung nach an eine Dame von Welt und ausgesuchtem Geschmack zu stellen berechtigt war; denn bei seinem Leichtsinn besaß Bruno für gesellschaftlichen Schliff einen gar fein ausgeprägten Takt und es empörte ihn, daß er diesen je länger je mehr bei seiner Gattin vermissen mußte. Bald kam er auch zu der Erkenntnis, daß Emmy für das eigentliche Walten der Hausfrau durchaus nicht geschaffen war. Sie war ein sonnig lachendes, mit dem Ernst des Lebens nur spielendes Kind, das vorkommenden Falls gleich einem solchen auch weinte und schmollte.

Es wohnte ihr kein Verständnis von den ernsten und verantwortungsreichen Pflichten eines jeden denkenden und redlich strebenden Menschen inne, und um ihr eine vertiefte Auffassung von letzterem beizubringen, hätte Brunos Wesen selbst ein ernsteres und sittlich gehaltvolleres sein müssen. So aber glich der junge Gatte dem Splitterrichter, welcher den Balken im eigenen Auge nicht wahrnimmt. Darum vermochte er wohl kleinliche Ausstellungen an Emmys Gebahren zu machen, mußte sich aber dabei gefallen lassen, daß diese, welche ebenfalls ein scharfes Auge für seine eigenen Schwächen hatte, die letzteren auf das Schonungsloseste mit dem ihr verliehenen scharfen Wortwitz geißelte.

So kam es, daß, als kaum ein Jahr verflossen, von dem ersten sonnigen Glückstammel gar wenig mehr in der Ehe Brunos zu verspüren war. Die Gatten waren sich allem Anschein nach recht herzlich zugethan, aber an Stelle der heißen, überschäumenden Leidenschaft war eine recht kühle und verständige Liebe getreten. Man sah das junge Ehepaar zwar immer noch in anscheinend bestem Einvernehmen, wenn es öffentlich, wie dies ja oft geschah, irgend wo erschien, aber man wußte in den verschiedensten Kreisen allerlei von den Zerwürfnissen zu erzählen, welche das junge Paar in seinen prächtig eingerichteten vier Wänden mit einander zu bestehen habe.

Emmy, die keine Hausfrau war, hatte sich auch kein aufgeschultes Hausperonal zusammenzustellen vermocht. Kein Wunder, daß die klatschsüchtigen Mägde Alles daran setzten, die Kunde von den Zwistigkeiten des jungen Ehepaares in alle Winde zu verbreiten. Ganz Goran war bone daß die Gatten es auch nur ahnten, über die Lebensgewohnheiten derselben auf das Genaueste unterrichtet; man schlug in tugendhafter Entrüstung die Hände zusammen über die Verschwendungssucht und Unanstelligkeit der jungen Hausfrau, bejammerte die Schwäche Bruno's, der sich eine solche Gattin hatte nehmen können, gönnte ihm von Herzen aber das unausbleibliche über seinem Haupte sich immer mehr zusammenziehende Verhängnis und prophezeite ihm allgemein kein gutes Ende.

Bruno selbst lebte vor wie nach in den Tag hinein. Seine Fabrik vor dem Thore besuchte er kaum jemals mehr, seitdem er einen unerquicklichen Auftritt mit dem alten Prokuristen gehabt habe.

Ein südbrasilianisches Haus nämlich hatte sehr umfangreiche Bestellungen gemacht. Er wollte dieselben freilich nur in Kommission übernehmen und der alte Prokurist hatte entschieden von einem Perfektwerden des Geschäfts abgeraten, da er sich aus früheren Jahren, noch zu Lebzeiten seines alten Prinzipals, erinnerte, daß das nämliche Haus ähnliche Vorschläge bereits einmal gemacht, aber auf Anraten des Bankier Rapp, der ausgedehnte Erkundigungen eingezogen hatte, sogleich die Verbindung mit der zweifelhaften überseeischen Firma abgelehnt worden war. Indessen Bruno, der wohl einsehen mochte, daß bei seiner verschwenderischen Lebensführung und den großen Summen die sein junger Haushalt verschlang, erneute Einnahmequellen sich auftun müßten, besonders nachdem der größte Teil seiner italienischen Kundschaft wirklich zu der Konkurrenz übergegangen war und damit die Voraussage des alten Geschäftsführers sich erfüllt hatte, achtete nichts destoweniger auf des Letzteren Ratschläge von Neuem nicht; ihn lockte der ungeheure Vorteil, welchen das brasilianische Haus in sichere Aussicht stellte, und hinter dem Rücken des Prokuristen schloß er das belangreiche Geschäft, das fast sein gesamtes Fabrikpersonal über ein halbes Jahr beschäftigte, ab.

Der vollzogenen Thatsache konnte der Prokurist freilich nichts mehr entgegensetzen, aber er schob die Achseln noch mehr in die Höhe und schaute bedenklicher darein als je zuvor.

So jährte sich zum ersten Male der Hochzeitstag des jungen Paares. Ohne es selbst zu wissen, hatte Bruno nach und nach seine früheren Lebensgewohnheiten wieder aufgenommen.

Er verkehrte wieder am Stammtisch im Hotel Braun, den er während des ersten halben Jahres seiner jungen Ehe völlig gemieden hatte. Nur zu bald wußte die chronique scandaleuse des Städtchens wieder über Weingelage und hohe Spiele zu berichten, an denen der junge Ehemann nächtlicher Weile wieder teilgenommen hatte.

6. Kapitel.

Die Kunde von der Aufrechterhaltung der Verlobung mit Emmy Schmidt durch Bruno hatte im Hause des Bankiers den denkbar ungünstigsten Eindruck gemacht und die letzten Sympathien für den jungen Fabrikanten, wenn solche überhaupt noch vorhanden gewesen waren, endgültig untergraben.

Besonders Mathilde empfand die Verlobung als einen ihr persönlich von Bruno angethanen Schimpf, denn schon die nackte Thatsache, daß er, ohne auch nur einen Augenblick zu zaudern, seinen Blick von ihr herab auf Emmy Schmidt hatte lenken können, enthielt etwas Niederschmetterndes für sie.

Wohl suchte sie sich einzureden, daß es ihr ja vollständig gleich sein könne, was der von ihr Verabschiedete und aus ihrer Gunst Entlassene in Zukunft thun und unternehmen werde. Aber es gelang ihr nicht, das stürmische Pochen des eigenen Herzens zu unterdrücken. Die vielen Jahre engen, persönlichen Verkehrs hatten ihr Bruno nahe gebracht.

Sie hatte sich in alle dessen Schwächen und Vorzüge derart hineingelebt, daß ihr trotz der ersteren die Zukunft an der Seite dieses Mannes keine unerträgliche zu sein schien. Sie hatte sich vielmehr ein heiliges Gelübde gethan, nach Kräften und bestem Können dahin wirken zu wollen, daß aus Bruno ein voller und ganzer Mann sich entwickelte, und die von Natur guten Regungen seines Herzens nicht immer wieder von Neuem von den üppig wuchernden Schmarotzerpflanzen Leichtsinn und Genuß überwuchert wurden.

Das war nun Alles freilich vorüber, und Bruno hatte den Bruch durch Aufrechterhaltung seiner Verlobung und später seiner Hochzeit mit der Agententochter zu einem endgiltigen gemacht.

In dem Hause des Bankiers verkehrte vor wie nach Wilhelm Brunner, der junge Gutsbesitzer, der jedoch mit keinem Worte die peinlichen Vorfälle jenes Sommerfestes in der Harmonie berührte.

Mathilde that dieses taktvolle, zurückhaltende Benehmen wohl. Hatte sie schon vorher den jungen Mann mit den ernsten, charaktervollen und edlen Gesichtszügen wohl leiden mögen, so zog sie jetzt ein immer wärmeres Gefühl zu ihm hin.

Rapp sah diese Annäherung gern. Auch ihm sagte der biedere offene Charakter des nicht übermäßig gebildeten, dafür aber in seinen Ansichten und Zielen durchaus klaren Mannes vollständig zu.

Indessen der Winter verging, ohne daß Wilhelm Brunner irgend eine Andeutung hätte fallen lassen, durch die er die geheimen Wünsche seines Herzens, die er schon gehegt, als Mathilde noch mit Bruno im Gerede war, hätte laut werden lassen. (Fortsetzung folgt.)

Der Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortmann.

38) (Nachdruck verboten.)

Der Untersuchungsrichter legte das Aktenbündel nieder und betrachtete seine Fingernägel.

„Ich muß Sie ersuchen, nur auf meine Frage zu antworten," entgegnete er nach einer Weile in trockenem Verhörston, „aber es ist meine Pflicht, Sie gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen als Gattin des Verdächtigen Ihr Zeugnis verweigern dürfen. Ein gleiches Recht kann nach dem Gesetz derjenige in Anspruch nehmen, welcher Gefahr läuft, durch seine Aussagen sich selbst einer strafrechtlichen Verfolgung auszusetzen. Ich frage Sie also, ob Sie trotzdem bereit sind, in dieser Sache Zeugnis abzulegen?"

„Gewiß, Herr Richter! Ich habe wahrlich keinen Grund, irgend etwas zu verschweigen!"

„Sie wissen, daß Ihr Mann beschuldigt wird, der Bank, bei welcher er bedienstet ist, eine Summe von hunderttausend Mark entwendet und diesen Diebstahl oder diese Unterschlagung durch eine Fälschung der Bücher verdeckt zu haben. Vermögen Sie zur Bestätigung oder Entkräftung dieses Verdachts irgend etwas Thatsächliches vorzubringen?"

„Nichts — als daß er der rechtschaffenste und ehrenhafteste aller Menschen ist, daß er viel eher sterben würde, ehe er seine Hand ausstreckte nach fremdem Gut, und daß nur ein furchtbarer Irrtum oder eine unerhörte Schändlichkeit dieses Entsetzliche über ihn heraufbeschworen haben kann."

„Mit anderen Worten also: „Sie behaupten, zur Sache selbst nichts bekunden zu können. So beantworten Sie mir denn einige Fragen. Ihr Mann bezog ein bedeutendes Gehalt, reichte dasselbe hin, seine Bedürfnisse zu bestreiten, oder hatte er Schulden?"

„Er hat niemals mit mir von seinen Geldangelegenheiten gesprochen; aber ich weiß, daß ihm nichts so sehr verhaßt war, als leichtsinniges Schuldenmachen, und ich weiß auch, daß er ein kleines Vermögen besaß."

findet zwischen Russen und Polen kaum statt. In den Klubs der Offiziere und Beamten wird nicht blos gut gegessen und gut getrunken, sondern auch viel gegessen und viel getrunken und oft sehr hoch gespielt. Die Gehälter sind zwar niedrig, aber die Nebeneinkünfte aller Staatsbeamten desto bedeutender. Petenten mit „patriotischer Gesinnung" sehen ja bei russischen Beamten alles Mögliche durch. Arme Leute können natürlich in Rußland niemals „Patrioten" sein. Vor zwei Jahren wollte ein polnischer Kaufmann unweit der preußischen Grenze eine Fabrik erbauen. Der Pole war politisch etwas anrüchig, zum Mindesten „verdächtig". Man sagte ihm allgemein, er werde die betreffende Baukonzession auf keinen Fall erhalten. Er erhielt sie aber doch. Natürlich hatte er seinem Gesuche zum Beweise seiner „patriotischen Gesinnung" zehn Portraits der Kaiserin Katharina (zehn Stück Hundertrubel-Noten) beigelegt. Solche „patriotischen Männer" finden natürlich in den russischen Regierungskanzleien keine verschlossenen Thüren.

Auch im Offizierkorps herrscht vielfach die nämliche Korruption. Im vorigen Jahre wurde ein russisches Regiment aus dem Innern nahe an die preußische Grenze vorgeschoben. Der Kommandeur baute Proviantämter und Magazine, versah sie scheinbar mit allen möglichen Vorräten und ließ sich die betreffenden Summen aus den Regierungskassen auszahlen. Eines Tages wurde die Ankunft eines hohen Offiziers behufs Inspektion angekündigt. Der Kommandeur war im ersten Augenblick in Verlegenheit, denn die für die Beschaffung von Monturen, Lederzeug, Proviant u. s. w. bewilligten Summen hatte er größtenteils in seine Taschen gleiten lassen. Da kam ihm indessen ein „glücklicher Zufall" zu Hilfe. In der Nacht vor der Ankunft des inspizierenden Generals brannten sämtliche Magazine und Provianträume nieder und in der Feuersbrunst gingen alle Vorräte und Ausrüstungsgegenstände zu Grunde. Als der inspizierende General ankam, fand er nur noch einen Schutthaufen vor.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 19. September.

(Dortmund-Ems-Kanal.) Zur Erörterung der ganzen den Plan für die in dem Kreise Dortmund belegene Strecke Waltrop des Dortmund-Ems-Kanals erhobenen Einwendungen hat der Herr Regierungs-Präsident zu Arnsberg Termin auf Mittwoch, den 20. September d. Js. angesetzt und mit der Abhaltung desselben den Regierungs-Assessor Dr. Schwartz zu Arnsberg unter Zuziehung des Kreisbauinspektors Spanke zu Dortmund beauftragt. Der Termin findet statt in Deusen für die Gemeinden Deusen, Ellinghausen und Lindenhorst um 9 Uhr vormittags im Brandmann'schen Gasthause, für die Gemeinden Schwieringhausen und Groppenbruch in Mengede um 12 Uhr mittags im Schimmel'schen Gasthause.

(Vakanzenliste für Militäranwärter.) Oberbürgermeisteramt Barmen, 1 Futtermeister beim städt. Schlacht- und Viehhof, 1600 M., freie Wohnung und Heizung, ferner 3 Hallenaufseher, 1 Oberwärter, je 1200 M. und 100 M. Kleidergeld, ferner 1 Pförtner beim Schlacht- und Viehhof, 1000 M., freie Wohnung und Heizung, ferner 4 Polizeisergeanten, je 1200 M. und 150 M. für Dienstbekleidung, ferner 9 Schutzmänner für den Nachtdienst, je 1100 M. nebst freier Dienstkleidung und Ausrüstung. Magistrat Bochum, 1 Schutzmann, 1080 M. jährlich, ferner 2 Flurschützen, je 90 M. monatlich. Amtsgericht Hohenlimburg, 1 Kanzleigehilfe, 60—70 M. pro Monat. Bürgermeisteramt Homberg a. Rh., 1 Polizeidiener, 900 M. pro Anno. Magistrat Iserlohn, 2 Polizeisergeanten, je 1000 M., 200 M. Wohnungsgeldzuschuß und 100 M. Kleidergeld. Polizeiverwaltung Paderborn, 2 Kanzlisten, je 1200 M. Bürgermeisteramt Sterum, 1 Sekretär für Journal- und Militärsachen; 1200 M. Eisenbahn-Betriebsamt Crefeld, 30 Stellen für den Bahnbewachungs- und Weichenstellerdienst.

(Die Gütergemeinschaft schlossen aus): die Eheleute Kaufmann Leopold Daniel und Emma geb. Lewy zu Hörde; die Brautleute Zechenbeamter Paul Dornemann zu Bankau und Frl. Elisabeth Eigemann zu Bruch; die Eheleute Bergmann Christian Stratmann und Maria geb. Bertels zu Herne; die Brautleute Ingenieur Gustav Hose und Frl. Elia Ostermann zu Dortmund; die Brautleute Kaufmann Friedrich Böcker zu Dortmund und Frl. Anna Forck zu York; die Brautleute Stationsvorsteher Andreas Hamecker zu Kirchderne und Wilhelmine Adams zu Lanstrop; der Bremser Heinrich Hilsmann zu Altenhagen und Frl. Emilie Neckwitz zu Hengsen.

(Preußische Klassenlotterie.) Die Ziehung der vierten Klasse der 189. Kgl. Preuß. Klassenlotterie beginnt am 18. Oktober d. J.

(Kongreß für innere Mission in Dortmund) (2.—5. Oktober). Wie wir von dem Lokalkomitee hören, hat auch Herr Regierungspräsident Winzer aus Arnsberg sein Erscheinen zum Kongreß zugesagt. Daß man den Verhandlungen desselben von Seiten der Regierung Wert beilegt, ist daraus zu ersehen, daß den Herren Lehrern es anheim gestellt worden ist an den Verhandlungen über „die Pflege der männlichen konfirmierten Jugend", die am Donnerstag stattfinden sollen, Teil zu nehmen und den Unterricht an diesem Tage auszusetzen.

(Die Lassallefeier), welche am Sonntag von sozialdemokratischer Seite im Zimmermann'schen Lokale begangen wurde, war gut besucht. Die Feier verlief ruhig und in programmmäßiger Weise.

(Am Fredenbaum) findet morgen Nachmittag ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert der Tyroler Kunstsänger-Gesellschaft Original-d'Innthaler und der Merkert'schen Kapelle statt. Das Programm ist ein reichhaltiges; das Konzert währt bis 9 Uhr abends.

(Im Schaufenster der Firma Heinrich Ruhfus in die für den Kaiser Wilhelm-Hain von Herrn Aug. Klönne geschenkte Büste der Königin Luise ausgestellt.

(Das Wohlthätigkeitskonzert) für die Hinterbliebenen der auf Zeche Kaiserstuhl verunglückten Bergleute, veranstaltet von den drei hiesigen Knappenvereinen, fand am Sonntag an der Hohensburg statt. Der Besuch war nur schwach, so daß für den guten Zweck nur wenig herauskommen wird. Die mitwirkenden Gesangvereine thaten vollauf ihre Schuldigkeit, ebenso war die Giesenkirchensche Kapelle auf dem Posten.

(Kirchplatzverschönerung.) Die Liebfrauenkirchengemeinde hat den Kirchplatz nach der Gustavstraße zu mit einer schönen Mauer von Hausteinen einfassen lassen. Der eingefaßte Platz ist mit Bäumen bepflanzt und zu gärtnerischen Anlagen hergestellt worden.

(Die Straßenbahn) wird demnächst aus Anlaß des 6-Minuten-Betriebs 5 neue Weichen legen lassen und zwar in der Nähe des Stadthauses, Rheinischestraße, in der Nähe des Straßenverwaltungsgebäudes, Funkenburg, Münsterstraße vor dem Studenskyschen beziehungsweise Stoffregenschen Hause.

(Der schlaue Polensohn.) Auf der Eisenbahn das Koupee 1. Klasse benutzen zu dürfen, ist gewiß ein Vergnügen, welches nicht jedem Sterblichen zu teil wird. Selbst der größte Teil der „oberen 10000" halten die erste Klasse unserer Eisenbahnen für ein überflüssiges Stück Möbel und begnügt sich mit der 2., wenn nicht 3. Klasse, worin es ja auch ganz nett ist. Die Bahnschaffner lassen daher die 1. Klasse gewöhnlich auch „links" liegen. Der im Polnischen geborene Arbeiter Anton Remarzik von hier, wollte im Frühjahre einmal die Einrichtung eines solchen vornehm ausgestatteten Wagenabteils eingehend in Augenschein nehmen, und schlich sich deshalb Abends auf der Köln-Mindener Eisenbahn in ein dieser Koupés. Vorsichtiger Weise versteckte er sich auf jeder Station auf dem Abort bis er sicher war, daß kein Schaffner ihn entdeckte. Er kam auf diese Art bis Hamm und wollte hier, stolz wie ein Spanier aus dem Wagen springen, als man ihn am Kragen faßte und ihn dann dem Stationsvorsteher vorführte. Sein Vergnügen mußte er mit 8 Tagen Gefängnis bezahlen, welche Strafe ihm das Schöffengericht gestern wegen Betrugs zudiktirte.

(Pure Geschwisterliebe) hat die 22jährige Dienstmagd Elisabeth Müller von hier auf die Anklagebank gebracht. Ein Bruder des bisher vollständig unbescholtenen Mädchens dient in Metz bei der Infanterie. Da die Eltern in den dürftigsten Verhältnissen leben, der Bruder also von Hause aus nichts zu erwarten hatte, so ging das Mädchen vor kurzem dazu über, seinem Dienstherrn mehrere Mett- und Cervelat-Würste zu entwenden, um dieselben nach Metz zu schicken. Bei der Einpackung wurde es jedoch von dem Bestohlenen überrascht, der die ungetreue Magd nun sofort entließ, außerdem sie auch wegen Diebstahls zur Anzeige brachte. Vom Schöffengericht wurde das Mädchen gestern in eine eintägige Gefängnisstrafe genommen.

(Auf und ab.) Der italienische Orgeldreher Anglo Conti, eine hier allgemein bekannte Persönlichkeit, welcher schon seit einer Reihe von Jahren auf seiner Orgel die schönsten Weisen hat ertönen lassen, war durch dieses eintönige Geschäft ein vermögender Mann geworden. Gleichzeitig hat er seine Landsleute, welche Neigung zu diesem musikalischen Erwerbszweige zeigten, mit Instrumenten versehen, wodurch er ein nettes Sümmchen Geld an Provision eingeheimst hat. Er besaß 6 Wohnhäuser in Witten, aber infolge waghalsiger Spekulation hat er Hab und Gut wieder verloren. Er orgelt nun selbst wieder durchs Land und sucht die schönen Tage von Aranguez zu vergessen.

(Unfall.) Auf der Hohensburg stürzte vorgestern Nachmittag gegen 6 Uhr ein junger Mann von 18 Jahren aus der Schaukel und zog sich derartige Verletzungen zu, daß er per Droschke in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

(Sturz vom Trittbrett.) Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr stürzte bei der Station Ostönnen-Linde ein Schaffner vom Trittbrett und erlitt dabei schwere Verletzungen am Kopf. Der Verwundete wurde in einem Krankenwagen nach Hagen überführt.

(Wieder zurückgekehrt) ist die Frau des Arbeiters P. aus der Zimmerstraße, nachdem dieselbe das von ihrem Manne mitgenommene Geld durchgebracht hatte. Dieselbe hatte sich in Witten und Umgegend aufgehalten.

(Brand.) In dem Hause Reichshallen, Westenhellweg 123½, entstand am Sonntag Abend auf dem Bodenraume Feuer, wodurch leicht ein großer Brand hätte entstehen können. Dort lagernde Streichhölzer hatten sich entzündet und stand in kurzer Zeit der ganze Boden in hellen Flammen. Das Feuer wurde noch rechtzeitig bemerkt und alsbald gelöscht.

(Schlägerei.) In der Kuhstraße prügelten sich am Sonntag Abend mehrere junge Burschen infolge geringfügiger Veranlassung derartig, daß einige derselben einen Arzt zu Rate ziehen mußten. Die Hauptthäter wurden sofort hinter die schwedischen Gardinen gesetzt.

(Beraubt.) Der Tischler Joseph Kues aus Barop hatte am Sonntag eine Vergnügungsfahrt nach Dortmund gemacht und dem echten Dortmunder Biere gehörig zugesprochen, sodaß er schließlich nicht mehr gehen konnte, an der Schwanenstraßenecke zu Boden sank und einschlief. Diese Gelegenheit hat eine bis jetzt noch unbekannte Person benutzt, dem K. seine Barschaft von ca. 5 Mk. sowie Hut und Stock und sämtliche Papiere, wie Invaliditätskarte, Führungszeugnisse, Wanderbuch rc. zu stehlen. Außerdem sind dem K. die Stiefel ausgezogen worden, sodaß er am folgenden Tage barfuß auf dem Polizeibureau erschien und Anzeige erstattete. Nach eigener Angabe hat K. von dem ganzen Vorfalle nichts gemerkt, war vielmehr fest eingeschlafen und von vorübergehenden Personen geweckt worden.

(Gestohlen) wurde am Sonntag Abend aus dem Warsaal der 3. und 4. Klasse der K.-M. Bahn einem zugereisten Zimmergesellen ein Koffer mit Kleidungsstücken.

(Mittelst Einsteigens) wurden in der Sonntagnacht einem Einwohner der Mühlenstraße Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 250 M. gestohlen.

Aus Westfalen und Rheinland.

Lindenhorst, 18. Sept. (Unglücksfall.) In der Morgenschicht der Zeche Fürst Hardenberg wurde der 19jährige Lehrhauer Georg Knebel aus Huckarde von hereinbrechenden Kohlenmassen getroffen, infolgedessen er einen Bruch der Lendenwirbelsäule erlitt und dem Krankenhause in Dortmund überwiesen werdrn mußte.

Hombruch, 18. Sept. (Eine nette Ueberraschung) wurde in vergangener Nacht gegen 12 Uhr dem Wirte Strich in der Mühlenstraße zuteil. Er wollte sich zur genannten Zeit, wo die Wirtschaft schon geschlossen, zur Ruhe begeben, als er durch lautes Bellen seiner Hofhunde aufgefordert wurde, aus dem Hause zu treten. Da es stockfinster war und heftig regnete, so konnte Strich nichts Auffälliges erblicken, nichts destoweniger blieben die Hunde am Bellen. Mit einem dicken Stock bewaffnet, begab sich darauf Wirt Strich nochmals in den Hof, um denselben abzusuchen, da er jetzt vermutete, es könnten Diebe sich eingeschlichen haben, um ihm wieder einen Besuch abzustatten. Er brauchte nicht lange zu suchen, da fand er denn auch, wenn auch keinen Dieb, so doch einen Logiergast, der sich bereits häuslich eingerichtet hatte. Mitten im tiefsten Kote lag ein Mann, vollständig entkleidet, der erst durch längeres Rütteln munter zu machen war. Nachdem derselbe einigermaßen auf die Beine gebracht, stellte es sich heraus, daß man es mit einem sinnlos Betrunkenen zu thun hatte, der aus Annen sein wollte und glaubte, er befände sich zu Hause in seiner Wohnung. Da derselbe aus mehreren Wunden blutete, auch nur im Besitze einiger Kleidungsstücke, über den Verbleib des anderen Teils keine Auskunft zu geben wußte, so wurde ein Gendarm herbeigerufen, der den Mann im sicheren Polizeigewahrsam bis heute morgen unterbrachte.

Apterbeck, 18. Septbr. (Sodalenverein.) In dem Lokale des Herrn Westermann hier veranstaltete gestern der hiesige Sodalenverein eine Theatervorstellung. Dieselbe war recht zahlreich besucht und wird hoffentlich einen netten Ueberschuß, der zum Besten armer Konfirmanden verwandt werden soll, ergeben haben. Das Hauptverdienst an derartigen Aufführungen gebührt dem Herrn Lehrer L., der keine Mühe scheut, mit den ungeschulten Kräften dennoch etwas ordentliches zu bieten.

Apterbeck, 11. Septbr. (Beerdigung.) Ein großartiger Leichenzug bewegte sich gestern Nachmittag hierselbst nach dem Kirchhofe. Derselbe begleitete die sterbliche Hülle der Frau des Herrn Lehrer Saamann, Tochter der Metzger Rosenkranz'schen Eheleute von hier, zur letzten Ruhe. Die Verstorbene lebte mit ihrem Manne in sehr glücklicher Ehe, mußte die Ihrigen aber so jung schon verlassen. Vor kurzem erst aus dem Bad Lippspringe, wo sie Heilung suchte, zurückgekehrt, hat sie ihr Krankenlager nicht wieder verlassen. Am Grabe hielt Herr Pastor Meinberg eine ergreifende Rede und die Kollegen des verwitweten Gatten sangen einige geistliche Lieder.

Witten, 18. Septbr. (Bestrafte Rohheit.) Am Tage nach dem hiesigen Schützenfeste, den 2. August, mußte der Arbeiter Emil Röntgen unbedingt eine große Heldenthat begehen. Er nahm deshalb eine ziemlich schwere Eisenstange, an deren einem Ende sich eine Schraube befand, und schlug damit ohne jede Veranlassung auf die ruhig ihres Weges gehenden Lagerhalter Eduard Hochkeppel und Arbeiter Konrad Dittmann dermaßen los, daß Hochkeppel drei volle Wochen zu Bette liegen mußte. Dittmann, der den nach ihn geführten Streichen geschickt ausweichen konnte, kam glücklicher Weise glimpflicher davon. Röntgen hat diese Rohheit aus reinem Uebermut begangen und muß daher jetzt dieselbe mit 2 Jahren Gefängnis büßen, denn diese Strafe verhängte heute die Bochumer Strafkammer über den brutalen Menschen, der auch nicht die geringste Reue über seine That an den Tag legte.

Herne, 17. September. (Eine Ovation) wurde dem scheidenden Bergwerksdirektor Krauß von Mont-Cenis durch den Kriegerverein Giesenberg-Sodingen, dem Männergesangverein Sodingen und der Feuerwehr von Mont-Cenis gestern Abend gebracht. Die Vorsitzenden der einzelnen Vereine richteten herzliche Worte an den Scheidenden. Sichtlich bewegt dankte der Gefeierte. Beim Glase Gerstensaft wurde die schöne Feier fortgesetzt.

Herne, 17. Septbr. (Gestorben.) Der Bergmann Johann Klein von hier, welcher in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. auf der Zeche Shamrock eine schwere Verletzung erlitt, ist infolge dessen am 15., nachmittags im katholischen Krankenhause hier verstorben. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Herne, 18. Sept. (Der Fußgendarm) Herr Nittka wird am 1. Oktober cr. von hier nach dem benachbarten Holsterhausen versetzt. Als Ersatz erhalten wir, wie verlautet, vom genannten Tage an einen zweiten berittenen Gendarmen.

Castrop, 18. Sept. (Verschiedenes). Die gestrige Kirmes ist ruhig verlaufen. — An dem Wege von hier nach Waltrop stehen zwei Apfelbäume in voller Blüte.

M.-Gladbach, 16. Sept. (Polizeisergeant verhaftet.) Die „Gl. Ztg." meldet: Im vergangenen Frühjahr hatte bei der Aushebung ein Zusammenstoß zwischen der Polizei und einigen singenden „Musterungen" stattgefunden, wobei der Beamte mit dem Säbel drein gehauen und einer der Burschen Verletzungen davon getragen hatte, an denen er nach einiger Zeit im Krankenhause starb. Diese Affaire hat nun zur Folge gehabt, daß der schon seit einiger Zeit vom Dienst entlassene Polizeisergeant gestern verhaftet und nach Düsseldorf ins Gefängnis abgeführt worden ist. Wahrscheinlich wird er noch in der jetzt beginnenden Sitzung des Schwurgerichts erscheinen.

Köln, 16. September. (Verschiedenes.) Fünf hier stationierte Beamte der linksrheinischen Eisenbahn benutzten gestern Nachmittag ihren Aufenthalt in Cleve zu einer Kahnfahrt auf dem, den Rhein mit dem Schwanenburger See verbindenden Kanal. Der Kahn kenterte und alle fünf Insassen fielen ins Wasser, wobei zwei Mann ertranken, während die übrigen drei gerettet werden konnten. Die Ertrunkenen sind Familienväter und hinterlassen der eine vier, der andere sechs Kinder. — Im hiesigen Personenbahnhof wurde gestern Abend halb 7 Uhr eine dem Arbeiterstande angehörige Frau, die trotz der Warnungssignale den noch nicht zum Stehen gekommenen Aachener Zug besteigen wollte, vom Zuge erfaßt, überfahren und so schwer verletzt, daß sie bereits heute früh verstarb.

Bonn, 16. Sept. (Ein Raubmörder.) Wie der „B. G. A." hört, hat sich gestern ein Cirkuskünstler aus Dierdorf bei Neuwied dem hiesigen Gericht freiwillig mit der Angabe gestellt, daß er unweit Nauch mit einem Komplizen einen ihm unbekannten Menschen überfallen, beraubt und getötet habe. Gewissensbisse sollen dem Verbrecher keine Ruhe gelassen haben. Die Untersuchung wird die Richtigkeit seiner Angaben wohl näher feststellen und dann die Auslieferung an die französischen Justizbehörden erfolgen.

Vermischtes.

— (Ein Revolverschuß auf der Einsegnungsfeier.) Die Familie des Maaßenstr. 20 in Berlin wohnhaften Kohlenhändlers Bose feierte am Freitag im Kreise von Verwandten und Bekannten die Einsegnung ihrer Tochter. Gegen 9 Uhr vernahmen die Gäste im Nebenzimmer einen Schuß und gleich darauf stürzte die Freundin der Tochter des Hauses, die am gleichen Tage eingesegnete Martha Unger, Unterröckchen mit den Worten „ich bin geschossen" herein und brach zusammen. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des schwer verletzten Mädchens nach dem Krankenhause an. Das Geschoß steckt im Kopfe des Kindes, das die Besinnung nicht wieder erlangt hat. Wo die Kinder den Revolver aufgefunden haben ist noch nicht festgestellt. Ermittelt wurde, daß die Martha Unger mit dem Revolver auf ihre Freundin im Scherze zielte und mehrere Male losdrückte, bis sie sich selber die Kugel in den Kopf jagte.

— (Ein sauberer Unteroffizier.) Ein Unteroffizier vom Münchener Trainbataillon wurde dieser Tage ins Gefängnis abgeliefert, nachdem er zuvor einen Fluchtversuch unternommen, aber aufgegriffen war. Neben nicht weniger als 17 Vergehen des Schuldenmachens bei Untergebenen hat er Soldaten seiner Kompagnie in gröblicher Weise mißhandelt, sofern ihm dieselben nicht borgen wollten. Er ist ferner verdächtig, den Koffer eines Soldaten heimlich erbrochen und daraus 30 Mark gestohlen zu haben.

Wien, 15. Sept. Im Prozeß gegen Paulus Meyer giebt der zweite Angeklagte, Pfarrer Deckert, an, daß die Aussagen Meyers unwahr seien. Derselbe habe den inkriminierten Brief selbst unterschrieben und hoch und heilig geschworen, er sei selbst Zeuge eines Ritualmordes in Ostrowo gewesen. Der Angeklagte Redakteur Doll erklärt, er habe den Brief im Vertrauen auf seine beiden Gewährsmänner, von denen einer katholischer Priester ist, veröffentlicht. Die Geschworenen sprachen Paulus Meyer einstimmig schuldig. Meyer wurde mit viermonatlichem Arrest bestraft, Pfarrer Deckert und Redakteur Doll mit 10 gegen 2 Stimmen zu 400 Fl. bezw. 200 Fl. Geldstrafe verurteilt.

— (Cholerarevolte auf Sizilien.) In Piana starb jüngst ein Individuum an der Cholera. Die ängstlich gewordenen Bürger forderten einen Soldatencordon, der ihnen natürlich nicht bewilligt wurde. Die Provinzialbehörde schickte nur einen Kreisarzt nach Piana, wo unterdeß zwei weitere Cholerafälle vorgekommen waren; nachdem der Arzt erkannt hatte, daß das Wasser des auf der Piazza befindlichen Brunnens verseucht sei, ließ er denselben sofort absperren. Ueber diese heilsame Maßregel wurde die Einwohnerschaft merkwürdigerweise sehr aufgebracht und begann ihr Mißfallen deutlich kund zu geben. In großen Scharen zogen die Bürger lärmend auf den Marktplatz und schrieen: „Nieder mit der Stadtverwaltung!" Vor dem Rathause machten die Tumultuanten, an deren Spitze zahlreiche Weiber marschierten, einen Höllenlärm, zerstörten Alles, was ihnen in die Hände geriet, drangen in die Ratsstube ein und warfen die Bürger- und Steuerlisten aus den Fenstern, andere zerschnitten die Drähte der Telegraphenlinie Piana-Palermo. Nach einem lebhaften Handgemenge gelang es der Polizei schließlich, die Lärmmacher zu vertreiben und das Rathaus zu besetzen. Als die Bürger aber in verstärkter Anzahl wieder kamen, telegraphirte man über Parco nach Palermo und bat um Hilfe. Es wurden gegen 200 Soldaten nach Piana abgesandt, die vor Allem dafür sorgten, daß die direkte telegraphische Verbindung wieder hergestellt wurde. Ob bei der Revolte auch Bluthaten vorgekommen sind, ließ sich bis jetzt nicht feststellen.

Madrid, 17. Sept. Die Ueberschwemmung in Villeanas hat viele Opfer an Menschenleben gefordert. Es sind bereits 50 Leichen aufgefischt worden. Die durch

---

„Hatte er irgend eine Passion für kostspielige Zerstreuungen? War er vielleicht ein Spieler oder ein Sportfreund?"

„Nichts von alledem? — Seine Lebensführung war eine musterhafte und seine persönlichen Bedürfnisse waren die denkbar geringsten."

„Das mag ja für die kurze Zeit ihrer Ehe zutreffen; aber Sie werden kaum mit gleicher Bestimmtheit die Möglichkeit verneinen können, daß ihn noch ältere Verpflichtungen — Verbindlichkeiten vielleicht, die er in früheren Jahren eingegangen — bedrückten. Es wäre doch sehr wohl denkbar, daß er derartige Sorgen von Ihnen daheim gehalten hätte, um Sie nicht zu beunruhigen."

„Nein, Herr Richter, auch das ist unmöglich!" erwiderte sie erhobenen Hauptes, „dies wie alles andere, was als Erklärung erscheinen könnte für eine verbrecherische Handlung meines Gatten. Er hätte mir Sorgen solcher Art sicherlich nicht verheimlicht und er hätte sich ohne Zweifel auch den bescheidensten Lebensgenuß versagt, so lange es einen Gläubiger gab, den er nicht zu befriedigen vermochte."

„Sie sagen, daß Sie sich mit den Geldangelegenheiten Ihres Mannes niemals befaßt hätten? Er hat Ihnen also auch nicht etwa bei irgend einer Gelegenheit größere Beträge übergeben mit dem Auftrage, sie irgendwo unterzubringen oder zu verbergen?"

„Niemals!"

„Aber er hatte Sie doch vorher ins Vertrauen gezogen, als er sich entschloß, nach Amerika auszuwandern!"

„Nach Amerika? — Wann hätte er überhaupt einen solchen Entschluß gefaßt?"

„Bei der Haussuchung, die gestern in Ihrer Wohnung vorgenommen, fand sich ein von demselben Tage datiertes Schreiben Ihres Mannes an einen Hamburger Auswanderungsagenten. Sie wissen nichts davon? Er hat also, wie es scheint, doch einige Geheimnisse vor Ihnen gehabt. Doch ich werde auf alle diese Dinge später zurückkommen. Vorerst möchte ich einiges von Ihnen erfahren, was mit jenem Bankdiebstahl nicht unmittelbar im Zusammenhange steht. War Ihre Ehe eine glückliche?"

Die grauen Augen des Richters hefteten sich mit so durchdringlicher Frage auf das Antlitz der jungen Frau, daß sie tief erglühend das Köpfchen senkte. Aber sie hatte ja erklärt, daß sie nichts verschweigen würde, und gewiß war es auch am allerwenigsten ihre Absicht, sich selber zu schonen.

„Wenn sie während der letzten Zeit nicht vollkommen glücklich war," sagte sie leise, „so liegt die Schuld dafür auf mir allein."

„Sie liebten Ihren Mann also nicht mehr?"

Mit einer stolzen Bewegung richtete sich Magda nun empor.

„Ich glaube nicht, daß irgend Jemand außer meinem Gatten selbst, überhaupt das Recht hat, diese Frage an mich zu richten!"

„Ich sagte ja schon, daß es Ihnen freisteht, die Antwort zu verweigern. Aber da ist noch einiges, das Sie selbst angeht. Als gestern unmittelbar nach der Verhaftung Ihres Mannes zu Ihrer Vernehmung geschritten werden sollte, erklärte das bei Ihnen bedienstete Mädchen, Sie seien verreist, ohne daß sie das Ziel dieser angeblichen Reise zu nennen vermochte. Welche Gründe hatten Sie denn, dem Mädchen diese unwahre Angabe zu machen?"

Magda zauderte mit der Erwiderung.

„Kann es Ihnen wirklich von Bedeutung sein, Aufklärung darüber zu erhalten?"

Als wollte er sich durch verdoppelte Rücksichtslosigkeit für die boheitsvolle Abweisung rächen, die ihm soeben zu teil geworden war, sagte der Untersuchungsrichter, indem er sie fest ansah:

„Von Bedeutung insofern, als es sich vor allem darum handelt, festzustellen, inwieweit Ihr Mann Sie als Werkzeug für seine Pläne benutzt hat."

In den Augen des jungen Weibes blitzte es auf wie heilige Entrüstung.

„Sie sprechen von ihm wie von einem überführten Verbrecher, und ich werde Niemanden gestatten, dies in meiner Gegenwart zu thun. Ist es denn nicht Ihre Pflicht, nach Beweisen für seine Unschuld ebenso eifrig und gewissenhaft zu suchen, als nach Zeugnissen für seine Schuld? — Und kann mein unglücklicher Gatte Vertrauen haben in die irdische Gerechtigkeit, wenn ihm Befangenheit und Ungerechtigkeit schon in der Person des Untersuchungsrichters begegnet?"

Ihr Busen wogte und auf ihren Wangen brannte der Zorn. Der Gerichtsschreiber, welcher sie während ihrer letzten Worte angestarrt hatte wie eine überirdische Erscheinung, schielte jetzt mit scheuem Zagen zu dem gefürchteten Vorgesetzten. Es war ja unausbleiblich, daß etwas ganz Besonderes, Fürchterliches geschehen mußte nach einer so unerhörten Kühnheit.

Aber das hagere Gesicht des Untersuchungsrichters veränderte sich in keinem Zuge. Er lehnte sich nur etwas bequemer gegen die Lehne seines Sitzes zurück, und erwiderte anscheinend ohne alle Erregung:

„Sie entwickeln da eine sehr warme Beredsamkeit, Madame, aber Sie vergessen, daß Sie hier weder vor empfindsamen Geschworenen, noch auf dem Theater stehen. Sie würden Ihrem Gatten an dieser Stelle jedenfalls viel mehr durch rückhaltlose Wahrheit nützen, als durch sentimentale und pathetische Phrasen."

„Durch rückhaltlose Wahrheit? — Nun wohl, Herr Richter, Sie sollen die Wahrheit ohne Rückhalt vernehmen. Als Friedrich Püttner mich zu seinem Weibe machte, war ich bettelarm und die vermutliche Tochter eines Mannes, dem er durch die hochherzige und uneigennützige Darangabe seiner Ersparnisse Ehre und guten Namen über das Grab hinaus gerettet hatte. Und nicht um mich damit zu erkaufen, hatte er es gethan, obwohl er mich mit der ganzen Kraft seines treuen Herzens liebte, sondern ich selber mußte mich ihm antragen, ehe er meine Hand annahm, die er nur als ein freies Geschenk der Liebe, nicht als Lohn für seine Großmut besitzen wollte. Glauben Sie an ein verbrecherisches Uebereinkommen zwischen ihm und mir, wenn ich Ihnen sage, daß ich vorgestern in seiner Abwesenheit und ohne sein Wissen das Haus verlassen habe, in dessen Wände ich doch nichts als Liebe und Güte erfahren hatte? Ich mußte es thun, weil ich sein Vertrauen betrogen hatte und weil ich mich nicht mehr würdig hielt, ihm vor die Augen zu treten. Wenn er nun wirklich, wie Sie sagen, entschlossen war, nach Amerika zu gehen, so hat ihn nicht der Wunsch, sich mit irgend einem Raube in Sicherheit zu bringen, dazu bestimmt, sondern einzig das Verlangen, mir nie mehr zu begegnen und in einer neuen Umgebung die Erinnerung an alles Vergangene aus seinem Gedächtnis zu tilgen. Kann es Sie noch länger befremden, daß ich vor der Magd die eigentlichen Beweggründe meiner Entfernung verheimlichte und daß ich eine Reise vorschützte, während ich mich doch nur wenige Straßen weit zu meiner Mutter begab?"

Der Gerichtsschreiber saß in völliger Erstarrung da; der Untersuchungsrichter aber hustete hinter der vorgehaltenen Hand und sagte, nachdem er noch eine Minute lang in seinem Aktenbündel geblättert hatte:

„Ich verzichte vorläufig darauf, Ihre Aussagen zu Protokoll zu nehmen, Frau Püttner. Sie sind bis auf weiteres entlassen, und daß ich nicht ganz so unglaublich bin, als Sie annahmen, mag Ihnen dies hier beweisen!"

Er ergriff ein ausgefülltes Formular, das zu seiner Rechten gelegen, und hielt es ihr über den Tisch hinweg entgegen, um es dann langsam in Stücke zu zerreißen.

Magdas in Thränen schwimmende Augen hatten nur die gedruckte Aufschrift „Haftbefehl" und darunter ihren eigenen Namen zu lesen vermocht. Ehe sie auch nur Zeit gehabt hatte, einen Ausruf des Erstaunens auszustoßen, fuhr der Untersuchungsrichter fort:

„Seit gestern Nachmittag war dieser Befehl ausgefertigt und ich verstoße vielleicht sogar gegen meine Pflicht, wenn ich ihn jetzt zurücknehme. Aber ich hege das Vertrauen, daß keinen Versuch machen werden, sich der Verfügung des Gerichts über Ihre Person durch die Flucht zu entziehen. Es wird Ihnen bis auf weiteres ausdrücklich verboten, Ihren jetzigen Aufenthalt zu verlassen, und Sie hätten sofortige Verhaftung zu erwarten, wenn Sie sich trotzdem auch nur um eine einzige Meile von demselben entfernen wollten."

Er machte eine verabschiedende Handbewegung, und als sich die Thür des Gemaches hinter Magdas schwarzem Gewande wieder geschlossen hatte, rief er dem Gerichtsdiener zu:

„Der Untersuchungsgefangene Friedrich Püttner!"

Der Angeschuldigte wurde hereingeführt.

„Nun, Herr Püttner," eröffnete der Rat ohne weiteres das Verhör, „sind Sie nicht über Nacht zu der Einsicht gekommen, daß Ihnen ein Beharren auf dem gestern eingeschlagenen Wege der erdrückenden Last der Beweismomente gegenüber wenig Nutzen bringen kann? Sie würden sich nicht nur Ihre Untersuchungshaft um ein Bedeutendes verkürzen, sondern auch an die Abmessung Ihrer Strafe günstig einwirken können, wenn Sie ein unumwundenes Geständnis ablegten und uns mitteilten, wo Sie das Geld oder den noch vorhandenen Rest desselben untergebracht haben."

„Ich vermag über den Verbleib der fehlenden Summe heute so wenig Auskunft zu geben, als ich es gestern konnte und als ich künftig dazu imstande sein werde."

„Also alles beim Alten! — Aber Sie wissen noch nicht, daß wir gestern beim Durchsuchen Ihrer Wohnung einen sehr bedeutsamen Fund gemacht haben. Oder wollen Sie leugnen, diesen Brief an den Auswanderungsagenten Bolten in Hamburg geschrieben und bei demselben einen Kajüttenplatz auf dem in vierzehn Tagen nach Newyork gehenden Passagierdampfer bestellt zu haben?"

„Ich gebe zu, den Brief geschrieben zu haben."

„Und Sie wollten ihn absenden?"

„Ja!"

„Welche Gründe hatten Sie denn zur Auswanderung? Vermutlich dieselben, welche Sie bestimmten, Ihre angenehme und einträgliche Stellung aufzukündigen?" (F. f.)

die Ueberschwemmungen angerichteten Verwüstungen sind auch in Alt-Castilien sehr groß; aus verschiedenen Ortschaften werden Menschenverluste gemeldet. — Durch einen Cyklon sind in Valladolid drei Personen getötet und vier verletzt worden.

— (Zeitungs-Wetterprophezeiung vor Gericht.) Verschiedene englische Tagesblätter und Wochenzeitschriften haben zur Vermehrung ihrer Auflagen auf vielerlei geschickte Weisen versucht, dem Gesetz über das Verbot der Lotterien ein Schnippchen zu schlagen. Die in diesen Angelegenheiten zuletzt erfolgte richterliche Entscheidung betraf, wie wir s. Z. berichteten, das Raten des sogenannten „fehlenden Worts". Das Urteil war den Zeitungen ungünstig, weil der Richter annahm, daß zur Lösung der Aufgaben keinerlei Kenntnisse, Wissenschaft oder Geschicklichkeit erforderlich seien. Infolge dessen hatte sich Mr. Pearson, der Herausgeber des „Pearson's Weekly", die Aufgabe gestellt, den letztgenannten Anforderungen gerecht zu werden. Er teilte die geographische Karte Englands in elf Distrikte und lud das Publikum ein, für irgend eine dieser Abteilung bestimmen zu wollen, wie viel Stunden in der laufenden Woche die Sonne scheinen und wie viel Stunden es regnen werde. Die zum Mitbewerb eingesandten Antworten mußten mit einem Shilling begleitet sein. Diejenigen Personen, welche richtige oder annähernd zutreffende Lösungen einsandten, erhielten, so lange der eingegangene Vorrat an Shillingen reichte, je 5 Pfd. Sterling ausgezahlt. Daraufhin erreichte denn auch das Wochenblatt eine ungeheuere Verbreitung, bis wiederum das Schicksal in Gestalt des bösen Staatsanwalts erschien. Der „K. B." wird über die Gerichtsverhandlung berichtet: Der Staatsanwalt behauptet, die Sache komme auf weiter nichts als ein Hazardspiel heraus, und es sei von Kunst oder Geschicklichkeit keine Rede. Er beantrage eine strenge Strafe, da Mr. Pearson ein Uebertreter des Gesetzes sei und auf alle mögliche Weise das Lotteriegesetz zu umgehen oder ein Loch zu entdecken suche, durch welches er ungestraft schlüpfen könne. Der Richter fragte den Staatsanwalt hierauf, ob er Mr. Pearson nach dem Wortlaut des Gesetzes als einen „Vagabunden und Strolch" behandeln solle? (Lachen.) Die Anklagebehörde verneinte dies. Der Verteidiger suchte auf jede denkbare Weise dem Richter die Ueberzeugung beizubringen, daß zur Wetterprophezeiung Studium und Kenntnisse gehören, die allerdings auch mit Glück verbunden sein müßten. Der Richter, Sir John Bridge, entgegnete: Bis jetzt sei das Gesetz, welches die Voraussage für das Wetter begründete, noch zu wenig erprobt. Für heute seien z. B. Regenschauer angekündigt. (Gelächter.) „Der Tag ist noch nicht vorüber", bemerkte der Verteidiger. (Erneutes Gelächter.) Sir J. Bridge äußerte: Er kenne einen Landmann, der sich bei seinen Bestellungen ꝛc. nach dem Gegenteil der Wetterprophezeiungen richte und dabei sehr gut fahre. Der Verteidiger: „Dies beweist nur, daß der betreffende Wetterkalender ein schlechter ist." Nach vielem Hin- und Herstreiten entschied endlich der Richter, daß die Handlung Mr. Pearson's gegen das Lotteriegesetz verstoße und verurteilte denselben zu 20 Pfd. Sterl. Strafe und zur Zahlung der Kosten.

(Für die Uebergangszeit bei der neuen Heeresorganisation) sollen in Betreff der Bestraften nach Bestimmung des Kriegsministeriums diejenigen Mannschaften der Fußtruppen, der fahrenden Feldartillerie und des Trains, welche sich im dritten Dienstjahre befinden und wegen einer erlittenen Freiheitsstrafe gemäß § 75 der Wehrordnung eine bestimmte Zeit nachzudienen haben, erst nach Ablauf der nachzudienenden Zeit entlassen werden, ohne daß ihnen diese Dienstzeit als Uebung anzurechnen ist. Diejenigen Mannschaften, welche jetzt im zweiten Dienstjahre stehen, eine Freiheitsstrafe über sechs Wochen erlitten und deshalb nachzudienen haben, sollen in der Regel das dritte Dienstjahr im Dienst behalten werden; diese Zurückbehaltung ist denselben aber nur als Uebung anzurechnen, wenn die nicht anzurechnende Zeit der Freiheitsstrafe von kürzerer Dauer, als das dritte Dienstjahr ist.

Cholera-Nachrichten.

Berlin, 18. September. Der Reichs-Anzeiger schreibt: Vom 15. bis 18. September ist nur ein Cholerafall angezeigt worden. Derselbe ereignete sich in Wanheim bei Duisburg und verlief tötlich.

Hamburg, 18. September. Amtlich wurden vom 15. September bis heute früh neun Cholera-Erkrankungen festgestellt, wovon 5 tötlich verliefen. Bis 4 Uhr nachm. wurden 3 weitere verdächtige Erkrankungen gemeldet. Die Fälle verteilen sich auf verschiedene Stadtteile Hamburgs. In jedem Falle wurden die umfassendsten Maßregeln getroffen.

Der Kaiser in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. September.

Kaiser Wilhelm traf in Begleitung des Gefolges um 11 Uhr 28 Minuten auf dem Meidlinger Bahnhof ein, wo sich der Botschafter Prinz Reuß und die Mitglieder der deutschen Botschaft zum Empfange eingefunden hatten. Bei dem Eintreffen des Zuges wurde der Kaiser von dem zahlreich versammelten Publikum auf das Lebhafteste begrüßt.

Güns, 17. Sept. Gegen 4 Uhr traf unter den Klängen der deutschen Hymne und den jubelnden Eljenrufen der Anwesenden der Separat-Hofzug des Kaisers Wilhelm ein. Kaiser Franz Joseph eilte dem Kaiser Wilhelm, als dieser den Salonwagen verließ, entgegen und umarmte und küßte denselben wiederholt auf das Freundschaftlichste, während die Menge aufs Neue in begeisterte Eljenrufe ausbrach. Kaiser Wilhelm trug die österreichische Uniform. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie reichte Kaiser Wilhelm den Erzherzögen die Hand, unterhielt sich längere Zeit mit dem Erzherzog Albrecht, nahm die Vorstellungen der Generale und der ungarischen Ministern entgegen, jeden derselben durch eine kurze, freundliche Ansprache auszeichnend. Ebenso beehrte der Kaiser den Botschafter Szögyenyi, die Grafen Tassilo Festetic und Geza Szapary, sowie Koloman Tisza mit Ansprachen. Dann fuhren der Kaiser Wilhelm zur rechten Seite des Kaisers Franz Josef im ersten Wagen, im zweiten Wagen Prinz Leopold von Bayern und der Herzog von Connaught, sodann die anderen Erzherzöge und die Suiten unter den ununterbrochenen begeisterten Zurufen der dichtgedrängten, spalierbildenden Menge nach der Stadt.

Güns, 18. September. Während des gestrigen Hofdiners wurde kein Toast ausgebracht. Der Kaiser Franz Joseph, welchem zur Rechten der Kaiser Wilhelm und zur Linken König Albert saß, stieß mit beiden Monarchen an. Abends fand bei Hofe ein einstündiger glänzender Empfang statt, zu welchem etwa 200 Einladungen ergangen

Der Bürgerkrieg in Brasilien.

Trotz aller amtlichen Drahtmeldungen unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß es in Rio de Janeiro mit dem Vizepräsidenten Peixoto sehr schlimm steht; nach den neuesten Berichten hat man sich in Rio schon mit dem baldigen Sturz der jetzigen Regierung vertraut gemacht. Das Nähere findet man in folgenden Drahtnachrichten:

Newyork, 16. Sept. Dem „New-York Herald" wird vom 15. September aus Buenos Aires gemeldet: Die Lage in Rio de Janeiro ist sehr ernst. Wie verlautet, hat der Vizepräsident Peixoto die Küste und die Hauptstadt aufgegeben und sich mit dem ihm treu gebliebenen Teile der Armee nach Santa Anna zurückgezogen, um dort einen Angriff der von den aufständischen Schiffen entsendeten Landungsmannschaften abzuwarten. Der durch die Beschießung der Stadt angerichtete Schaden ist viel beträchtlicher als die Regierungsbereichen angegeben haben. Der Ton der hier eingetroffenen brasilianischer Zeitungen läßt auf einen baldigen Umsturz der Regierung Peixotos schließen.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Budapest, 17. Sept. „Magyar Hirlap" bringt eine sensationelle Meldung von einem verübten Attentat auf den Zug, mit dem der König am sechsten in Begleitung der Minister nach Borosfebes gefahren ist. Am 3. Sept. hat in Bocksza der rumänische Pope Jaon Papu in der Kirche gepredigt, der Kaiser werde kommen; doch dies sei nicht ihr Kaiser, denn er dulde die Unterdrückung der Rumänen durch die Ungarn. Es sei also kein Grund zur Freude vorhanden. Wenn an jenem Tage ein Unglück passieren würde, wäre der Bischof Pavel, den die Ungarn mit Steinen beworfen haben, gerächt. Am 6. Sept. erhielt die Gensdarmerie die erste Nachricht von der Predigt. Sie begab sich nach Bocksza und verhörte eine Anzahl Rumänen, die schließlich gestanden, daß Papu geraten habe, den Zug mit dem Könige und den magyarischen Ministern aufzuhalten. Am Freitag, den 8. September, meldete der Tamader Bahnwärter dem Bocksza-Tamader Eisenbahnstrecke von unbekannten Thätern drei Schienenschrauben ausgerissen und in den nahen Graben geworfen seien. Der Oberstuhlrichter konstatierte sofort eine gewaltsame Schädigung und bewerkstelligte die Ausbesserung. Die ganze Strecke wurde sodann Tag und Nacht durch die Gendarmerie und Bürger bewacht. Die ganze Verschwörung wurde durch einen rumänischen Knaben Konstantin Lasgi an einen ungarischen Krämer verraten, trotzdem die Mutter ihm befohlen hatte, reinen Mund zu halten. Die Untersuchung ist im Zuge. Der gestrige Ministerrat befaßte sich nach der Meldung des offiziösen „Pesti Hirlap" mit der Rumänenfrage, und ob nicht die Verhängung des Belagerungszustandes angezeigt sei.

Paris, 18. Septbr. In allen Kohlenwerken des Departements Pas de Calais wird vollständig gefeiert. Die Ausständischen bilden Streifscharen, um Ausschreitungen zu verhindern. Bis jetzt ist kein ernster Zwischenfall gemeldet. Scharen von feiernden Arbeitern durchziehen Lens mit dem Rufe: „Es lebe der Ausstand!" Mit Ausnahme der Bergwerke von Anzin, der größten Frankreichs, wo vor etwa zehn Jahren jener hartnäckige, seither nicht wiederholte Ausstand stattgefunden hat, den Zola zum Thema seines Germinal gewählt hat und wo heute 122 Mann Infanterie liegen, ist der Ausstand in sämtlichen Ortschaften des Kohlenreviers im Norddepartement erklärt worden. Man glaubt, daß Anzin den Ausstand diesmal doch mitmachen wird. Douches und Lourches sind ebenfalls von Truppen besetzt. In Quiche liegen Gendarmen und zwei Schwadronen Jäger. Im Norddepartement herrscht ziemlich viel Aufregung. In Lieven, wo drei Gruben feiern, verhindern die Ausständischen die Arbeitslustigen, anzufahren; nicht einmal die Betriebsbeamten wurden durchgelassen.

Mons, 18. Sept. Im gesamten Kohlenbecken von Mons wird gearbeitet und es liegen keine Anzeichen eines Ausstandes vor. Der Fachverein der Bergleute glaubt jedoch, in nächster Woche den Ausstand ins Werk setzen zu können.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Budapest, 18. Sept. Nach einer offiziellen Mitteilung ist die Nachricht des „Magyar Hirlap" von einem versuchten Attentat auf den Kaiser Franz Josef eine frivole Aufbauschung der Meldung eines Bahnwächters, daß eine Schraube im Schienenstrang gefehlt habe.

Brüssel, 18. September. Die Kohlenarbeiter im Mittelbecken bereiten sich auf den Streik vor, der Ausgang ist nicht anzusehen.

Paris, 18. Sept. Nach einer Meldung aus Brasilien wird Rio de Janeiro von den Aufständischen beschossen.

Paris, 18. Sept. Die Regierung sandte Truppen in das Streikgebiet.

Rotterdam, 18. Sept. Zwei neue Todesfälle an Cholera.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 19. Sept. (Der Evangel. Arbeiter-Verein) hielt am Sonntag im Lutherhause seine monatliche Generalversammlung verbunden mit Sedanfeier ab. Der Vorsitzende Herr Pastor Ulmcke sprach allen Denen, die bei dem Verbandsfeste in so reichem Maße ihre Schuldigkeit gethan, seinen Dank aus. Die Einnahme beträgt 4218.78 Mk., die Ausgabe ca. 2685.18 Mk., mithin hat das Verbandsfest einen Reinertrag von 1523.60 Mk. ergeben. Am 4. Oktober, abends 8 Uhr, findet zu Ehren der Teilnehmer am Kongresse für innere Mission im Kühn'schen Saale ein Familienabend statt. Das Programm dazu ist ein reichhaltiges. Außer Konzert der Hüttner'schen Kapelle finden Gesangvorträge, Deklamationen, Ansprachen und Darstellung lebender Bilder aus Luthers Leben statt. Von Frauen und Jungfrauen ist für eine neue Vereinsfahne ein Betrag von 1020 Mark gesammelt worden. Die neue Fahne soll nach dem Beschluß der Stifterinnen bei dem Maler Gisbert Umbach zu 900 Mk. bestellt werden. Der Rest von 120 Mk. soll je zur Hälfte der Pauluss- und Johannis-Kirche zur Anschaffung eines Abendmahlkelches überwiesen werden. Am 19. November ds. Js. wird die neue Fahne eingeweiht werden. Der 19. November ist nämlich der Gründungstag des Vereins. Am 19. November 1882 wurde der Verein ins Leben gerufen. Schließlich hielt Professor Fabian noch einen Vortrag über russische Zustände.

(Die katolischen Vereine Dortmunds) haben an die Königliche Staatsanwaltschaft in Dortmund, die Vertreter des Stadt- und Landkreises Dortmund, die Herren Oberbürgermeister Schmieding und Landrat v. Rynsch folgendes Schreiben gerichtet:

Die Vorstände der unterzeichneten katholischen Vereine Dortmunds erheben hiermit Protest gegen die schmählichen Beschimpfungen der katholischen Kirche und ihrer Einrichtungen durch das Feuilleton der „Dortm. Ztg." „Unter den Dolomiten", Roman von Konrad Telmann. — Jahrelang haben wir den schweren Kränkungen ruhig zugesehen, welche die hiesige in religiöse Presse den Katholiken Dortmunds ungestraft zugefügt hat. Die neuesten, besonders in den Nummern 247, 248, 249, 250 und ff. der „Dortmunder Zeitung" dieses Jahres enthaltenen Beschimpfungen unserer heiligen Kirche sind indes so unerhört, daß kein gläubiger Katholik dazu schweigen kann. Als Bürger eines paritätischen und christlichen Staates fordern wir Schutz gegen diese Verletzungen unserer heiligsten Gefühle und ersuchen die Königliche Staatsanwaltschaft, gegen die Redaktion der „Dortmunder Zeitung" aus § 166 des Str.-G.-B. das Strafverfahren einzuleiten.

Als Bürger der Stadt Dortmund protestieren wir ferner dagegen, daß die Behörden des Stadt- und Landkreises Dortmund ein Blatt als amtliches Kreisblatt benutzen, welches die religiösen Gefühle eines großen Teils der Bevölkerung so mit Füßen tritt, wie es fortgesetzt durch die „Dortm. Ztg." geschieht. Wir haben zu unserer weltlichen Behörde das Vertrauen, daß sie nach Prüfung des Sachverhalts diesem Zustande im Interesse des konfessionellen Friedens in der Bevölkerung baldigst ein Ende machen wird.

Die Vorstände des Pius-Vereins, des St. Johannes-Vereins, des St. Josephs-Vereins, des Kathol. Knappen-Vereins, des Leo-Vereins, des St. Canisius-Vereins, des St. Paulus-Vereins, des St. Liborius-Vereins, des St. Antonius-Polen-Vereins, des Polen-Vereins „Einigkeit". (Folgen die Unterschriften).

* * *

(Von den Kanzeln der hiesigen katholischen Kirchen ist eine energische Warnung vor den kirchenfeindlichen Blättern verlesen worden, welche sich auf den obigen Fall bezieht.)

(Berichtigung.) Ehrenamtmann Westermann von Lütgendortmund hat auf dem Festessen des Landwirtschaftlichen Vereins am Fredenbaum gesprochen, nicht wie es in dem Bericht irrtümlich hieß, Ehrenamtmann Deusemann.

Unna, 16. Septbr. (Verhaftet) wurde heute durch den Polizeisergeanten Döring der schon häufig mit den Strafgesetzen in Konflikt geratene Bergmann R. Kickermann aus Menden. Derselbe ist dringend verdächtig, in Gemeinschaft mit dem bis jetzt noch nicht ermittelten Bergmann Paul Schimansky, ebenfalls aus Menden, zu Hemer dem dortigen Bahnhofsrestaurateur 200 Mark aus der Wirtschaftstheke, ferner dem Bahnhofsrestaurateur in Schwerte ebenfalls 10 Mark aus der Theke gestohlen zu haben, und zwar haben dieselben die Diebstähle so ausgeführt, indem sie die Restaurateure aus dem Lokale riefen und p. Schimansky sodann schnell die Diebstähle ausführte. Sodann haben dieselben einen Reisenden auf dem Bahnhofe zu Wickede a. d. Ruhr einen Koffer mit Kleidungsstücken ꝛc. zu entwenden gewußt. Der fragl. Koffer ist bei der Braut des p. Kickermann von der hiesigen Polizei beschlagnahmt und ist letzterer dem Königl. Amtsgericht hierselbst vorgeführt worden.

Bochum, 17. Sept. (Straßenbahn.) Der so lange gehegte Plan der Anlage einer Straßenbahn von Bochum nach Herne wird nunmehr einer baldigen Verwirklichung entgegengehen. Der Termin für die landespolizeiliche Abnahme ist auf den 3. Oktober festgesetzt worden. Bekanntlich wird die Bahn eine elektrische sein, und ist die Ausführung der Firma Siemens u. Halske übertragen worden. Die Anlage soll bis zum 1. Januar n. Js. fertiggestellt und dem Betriebe übergeben werden.

Stadtverordneten-Sitzung.

Dortmund, 18. Septbr.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung waren vom Magistrat anwesend: Oberbürgermeister Schmieding, Bürgeister Arnecke, Stadträte Wasse, Schüchtermann, Mellinghaus, Schaeffer und 30 Stadtverordnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende Justizrat Holle eine Eingabe von Riehörster und Gen. betr. streitiger Wegeflächen zur Kenntnis der Versammlung. Das Schriftstück wurde dem Magistrat zur weiteren Veranlassung überwiesen.

In der Klagesache des Buchdruckereibesitzers Lensing gegen die Stadt wegen Ungiltigkeit der Wählerlisten zu den Stadtverordnetenwahlen hatte der Stadtverordnetenvorsteher durch eigene Vollmacht den Justizrat von Ficken als Vertreter der Stadt bestellt. Um die Gültigkeit dieser Vollmacht nicht in Frage zu stellen, genehmigte Kollegium in einem Dringlichkeitsantrage diese Vollmacht.

Bei Punkt 1 der Tagesordnung betr. Abnahme der Rechnung der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1891 bis dahin 1892 bemerkt der Referent Brand, es seien für Nebenarbeiten 1000—1100 Mk. ausgegeben, er regt dabei die Frage an, ob es nicht zweckmäßiger sei, mehr Beamte anzustellen.

Schmieding entgegnet, diese Nebenarbeiten würden sich nicht ganz vermeiden lassen, da verschiedene Arbeiten nur von den damit vertrauten Beamten ausgeführt werden könnten. Er habe übrigens angeordnet, daß alle Nebenarbeiten seiner Genehmigung bedürfen, um die Notwendigkeit zu prüfen. Nach dem Vorschlage des Referenten wurden die Etatsüberschreitungen genehmigt und die erbetene Entlastung erteilt.

Die Rechnung des Kohlgartenstifts pro 1892/93 wurde gutgeheißen.

Ebenso fand sich gegen den 3. Punkt der Tagesordnung Abnahme der Rechnungen für die Erweiterung des Viehhofes, der Vergrößerung der Kühlanlage und für die Erweiterung des Börsensaales, wofür zusammen bewilligt waren 221999,66 Mark und ausgegeben worden sind 211355,23 Mk., so daß als erspart verrechnet sind 10643,83 Mark und Entlastung für den Rendanten, nichts zu erinnern.

Als Schiedsmann für den 12. Bezirk auf dreijährige Dauer wurde der Kaufmann C. R. Schulte, Münsterstraße, gewählt.

Nach lebhafter Debatte gab Kollegium seine Genehmigung zur Errichtung einer besonderen Ortskrankenkasse für die Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe.

Punkt 6. Bewilligung von 6000 Mark für die Kanalisation der Stift-, Kloster- und Schwanenstraße aus Anlaß des Sitzungsbeschlusses vom 1. Mai d. Js. und Einverständniserklärung damit, daß in den nächstjährigen Etat eine Summe von 8400 Mark für einstweilige Chaussierung der gedachten Straßen eingestellt wird, wird genehmigt, desgl. Punkt 7: Genehmigung eines Vertrages mit der Dortmunder Ringofen-Ziegelei über Verlegung der Ackerstraße.

Punkt 8: Magistratsvorlage über den Verkauf der zwischen den Häfern Arndtstraße Nr. 13 und 15, parallel dem Heiligenwege, sich hinziehenden Gasse, von der Arndtstraße bis zur Kreuzung der neben dem Hause Heiligerweg Nr. 30 anfangenden, ostwärts sich erstreckenden neuen Straße an den Buchdruckereibesitzer Louis Grüwell zum Preise von 60 Mark pro Quadratrute oder 423 Mark pro Ar und zwar unter den Bedingungen des vorliegenden Vertrages vom 20. Juni d. Js. fand gleichfalls die Zustimmung des Kollegiums. Ueber diesen Punkt entspann sich eine lebhafte Debatte.

Punkt 9: Freilassung des Grundstücks Flur 14, Nr. 1431/32, zur Größe von 6 Quadratmetern, von den darauf eingetragenen Kautions-Hypotheken des Sparkassen-Rendanten Lachnitt zum Gesamtbetrage von 10000 Mk. gegen Nachverpfändung der Grundstücke Flur 14, Nr 1432/1321, groß 6 Qm., und Nr. 1435/135, groß 5 Qm. Versammlung stimmt zu.

Punkt 10 betraf eine Petition Doepner und Genossen gegen die Richtigkeit der Wählerlisten für die Stadtverordnetenwahlen. Diese Petition, welche sich derjenigen Lensings anschließt, ist erst am 30. August eingegangen. Nach dem Vorschlag des Rechtsanwalts Tewaag wurde diese Petition wegen des § 20 der Städteordnung als zu spät eingegangen zurückgewiesen.

Gegen Punkt 11. Genehmigung eines Flächenaustausches mit dem Rechtsanwalt Dr. Gottschalk, erhoben sich keine Einwendungen.

Die Vorlage betreffend Verwertung der Grundstücke des Kohlgartenstifts an der Falken- bezw. Adlerstr. wurde dem Antrage des Referenten entsprechend an den Magistrat zurückgewiesen.

Punkt 13. Vorlage des Magistrats über ein Abkommen mit dem Kaufmann Gantenberg, betr. Grundabtretung zur Balkenstraße infolge von Enteignung, und zur Petenstraße nach Uebereinkommen, wurde in der Weise erledigt, daß Gantenberg statt der ursprünglich geforderten 1800 Mk., 1625 Mk. erhält.

Justizrat von Ficken teilt mit, daß Rechtsanwalt Mauser sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt und diesen Schritt mit Arbeitsüberbürdung motivirt habe. Er stellt den Dringlichkeitsantrag, wofür Versammlung sich auch aussprach. Die Mandatsniederlegung und die dafür angegebenen Gründe erkannte Kollegium an, beschloß auch zugleich, die Ersatzwahl mit den im November d. J. stattfindenden Ergänzungswahlen zu verbinden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt. Ueber die Lage des Eisenmarktes kann auch heute noch nichts Erfreuliches berichtet werden. Man begegnet fortgesetzt auf allen Gebieten nur Mißstimmung und Unentschiedenheit und durch die leider noch keine Abnahme verratende Ueberzeugung werden Verhältnisse gezeitigt, deren Ueberwindung noch einmal nur unter großen Opfern zu ermöglichen sein dürfte. — Was Exportgeschäft anbetrifft, so hat sich bei denselben keine Veränderung, die eine Besserung in sich schlösse, gezeigt. Es besteht durchweg nur schwache Nachfrage; man kauft eben nur von heute auf morgen. In Roheisen hat sich keine bemerkenswerte Veränderung ergeben. Der Verkehr hat unter der allgemeinen Energielosigkeit sehr zu leiden und man sieht daher mit Bangen der Zukunft entgegen. — Im Walzeisengeschäfte ist ebenfalls nichts Neues von Belang vorgekommen. Vielfach wird der Mangel an neuen Aufträgen beklagt. Während Stabeisen sich einer verhältnismäßig guten Nachfrage zu erfreuen hat, hat dieselbe bei Trägern sich nicht wenig vermindert.

Kohlenmarkt. Wegen des niedrigen Wasserstandes hat das Verschiffungsgeschäft auf dem Rheine sehr nachgelassen, namentlich der Transport nach dem Oberrhein ist gegenwärtig von geringer Bedeutung. — Im Uebrigen ist der Verkehr kein besonders reger, denn das Darniederliegen des Eisengießgewerbes wirft auf den Kohlenmarkt in erster Linie seine Schatten.

Essen, 18. Sept. (Börsenbericht.) Die Börse findet statt Montags von 11—1 Uhr mittags. Besuch: gut. Tendenz: fest. Umsätze: mäßig.

Wir notiren: Weizen inländ. 15,00—16,25 Mark. Weizen fremder 16,50—17,75 Mark. Roggen inländ. 13,25—14,25 Mark Roggen fremder 15,75—17,25 M. Hafer inländ. 16,50—17,75 M. Hafer fremder 16,75—17,75 M. Futtergerste 11,75—12,25 M. Mais 12,00—12,50 M. Weizenvorschuß 21,50—22,50. Roggenvorschuß 19,50—20,50 M. Weizenkleie 9,25—10,25 M. Rüböl inkl. Faß 00,00—00,00. Alles per 100 Kilogr. frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat. Nachdem nunmehr die Beteiligungsziffern der einzelnen, dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat beigetretenen Zechen endgültig feststehen, ladet der Vorstand zu einer Versammlung der Zechenbesitzer auf Montag, den 25. d. Mts., nachmittags 4 Uhr in das Lokal der Gesellschaft Verein zu Essen ein und zwecks Ernennung des Beirats (die bisherigen Beiratsmitglieder waren nur provisorisch bestimmt worden) sowie zur Feststellung des Aktienbesitzes der beteiligten Zechenbesitzer. Im Anschluß an diese Versammlung findet gleich darauf eine Sitzung des neugewählten Beirats statt, in welcher die Wahl des eigentlichen Vorsitzenden, dessen Amt bisher vorläufig vom Herrn Generaldirektor Kirdorf, Gelsenkirchen, verwaltet wird, und seiner Stellvertreter erfolgen, sowie einige geschäftliche Gegenstände zur Erledigung gebracht werden sollen. (Rh.-Westf. Ztg.)

Eingesandt.

Das am Sonntag in der neuerbauten Halle im Hotel am breiten Stein part. wieder eröffnete Panorama des Herrn Schmidt hatte sich gleich eines guten Besuchs zu erfreuen. Wenn schon vor drei Jahren die vorgeführten Bilder-Serien allgemeine Bewunderung erregten, so müssen wir gestehen, daß wir etwas Vollendeteres auf diesem Gebiete der Plastik, als wie der Eröffnungs-Cyclus, die sächsisch-böhmische Schweiz, noch nicht gesehen haben; wir können den Besuch dieser Serie nach eigener Anschauung nur dringend anraten. Die pittoresken und grotesken, wild zerklüfteten Felspartien im Pollenzthale treten plastisch hervor und bieten mit den dunkeln Tannenwäldern, den im Sonnenlicht golden blitzenden Wasserspiegeln stiller Seen oder schnellfließender Gebirgsbäche farbenprächtige Bilder. Das Panorama von Schandau an der Mündung der Kirnitzsch in die Elbe ist wirklich reizend. Die mächtige Sandsteingrotte „Im Kuhstall" ist so naturgetreu, daß man die in den weichen Felsen gegrabenen Inschriften, welche die modernen „Kieselacks" als Visitenkarte zurückzulassen pflegen, ohne Anstrengung lesen kann. Idyllisch ist die Lage der Grundmühle an der Kamenz, wildromantisch die Wolfsschlucht sowie das Höllenthor. Kurz: wer eine genußreiche billige Reise nach der herrlichen sächsisch-böhmischen Schweiz in aller Muße machen will, besuche das Panorama im Hotel am breiten Stein. Jeden Sonntag beginnt eine neue Reise.

Dortmund, 17. September. (Kongreß für innere Mission) [2.—5. Oktober]. Auch der Herr Minister des Innern wird sich durch den geheimen Oberregierungsrat Harder aus Berlin auf dem Kongreß vertreten lassen. — Im Programm sind einige Aenderungen eingetreten. Anstatt des Hofpredigers Stöcker, der leider nach Chicago eingeladen ist, hat Herr Hofprediger Dr. Braun aus Stuttgart aus früheren Kongressen als Festredner rühmlichst bekannt, die Predigt am 4. Oktober, 6 Uhr Abends, in der Petrikirche übernommen. Generalsuperintendent Dryander wird uns hoffentlich treu bleiben trotz übermäßig gehäufter Amtsgeschäfte. Er würde zu gleicher Zeit in St. Marien predigen. Von den Gegenständen, die in diesen Versammlungen zur Verhandlung stehen, dürfen wir wohl sagen, daß sie mit Weisheit den Bedürfnissen unserer Zeit und der Eigentümlichkeit unseres Industrie-Gebiets angepaßt worden sind. Weiß nicht das Thema: „Die sittliche Bedeutung der Arbeit im Lichte des Evangeliums" (Dienstag den 3. Oktober, Vormittags 9 Uhr) auf den tiefen Schaden hin, daß man die Maßstäbe für die sittliche Würdigung der Arbeit zu verlieren und dieselben zum Mittel für den Zweck des Genusses herabzuwürdigen anfängt? Welche Frage konnte zeitgemäßer sein als die „Verwertung der Sonntagsruhe?" Wird nicht ein Vortrag über: „Die Teilnahme der Gebildeten am kirchlichen Gemeindeleben" einmal den Anlaß zu rechten Auseinandersetzungen zwischen der beklagenswerten Gleichgiltigkeit der sogen. höheren Stände und der Verkümmerung der Kirche geben? Und vollends die Donnerstags-Vorträge von Pfarrer Lic. Weber-M.-Gladbach und von Superintendent Nelle-Hamm über „Wohnung, Familienleben und Kostgängertum" bezw. über „Die Pflege der konfirmierten männlichen Jugend" greifen Fragen auf, deren ernste Bedeutung in religiös-sittlicher, gesundheitlicher, volkswirtschaftlicher Beziehung offenbar ist und deren ersprießliche Erledigung deshalb von Männern in verantwortlicher Stellung jeglicher Art angestrebt werden sollte. — Wir sind deshalb der festen Ueberzeugung, daß wir nur hinzuweisen brauchen auf die Fülle von Erbauung, Belehrung und Anregung, die von gediegenen, bewährten Männern geboten werden wird, um die evangelischen Westfalen von Stadt und Land, sofern in ihnen ein Gefühl für die Ehre und Würde unserer Kirche und für die hohen Aufgaben der inneren Mission, die unser Volksleben mit den gesunden Kräften des Evangeliums durchdringen will, lebendig ist, in freudige Begeisterung zu versetzen, daß sie, wenn erst mal die Glocken mit feierlichem Klang den Kongreß einläuten, in hellen Scharen herbeiziehen, um sich zu erbauen, sich mit zu erfreuen und in einem schönen, würdigen, segensreichen Verlauf des Kongresses einen Sieg der Sache des Evangeliums zu feiern.

Ich bringe hiermit zur Kenntnis, daß die unverehelichte zur Zeit wegen Strafentraubes sich in Haft befindliche Klara Schöneis in keiner Weise mit mir verwandt noch verschwägert ist.

Albert Schöneis, Zimmerer,
Neuestr. Nr. 21.

An freiwilligen Gaben für die Hinterbliebenen der auf Zeche „Kaiserstuhl" verunglückten Bergleute gingen ferner ein:

Frau Mirbach Mk. 0.30, Frau Althoff 0.30, Frau Benecke 0.30, Frau Franz 0.50, Frau Frau Hinkermann 0.30, W. Tempelmann 0.50, Wilhelm Schmidt 0.20, W. Krahn 0.30, H. Krahn 0.40, H. Engelhardt 0.20, H. Schmiedehütte 0.50, Frau Magkau 0.20, Frau Franzen 0.30, Frau Mittmann 0.20, Frau Rösch 0.20, Frau Ember 0.20, Woensch 0.50, Buschmann 0.50, Wilh. Langhoff 1.00, Karl Eichhorn 0.20, Bahne 0.20, Falkenrak 0.20, W. Hebbel 0.40, Frau Schmitz 0.20, Frau Temme 0.20, Frau Ernst 0.20, Frau Klein 0.40, Frau Rath 0.40, Frau Rath 0.10, Frau Steinhauser 0.25, Frau Stens 0.50, H. Mehrmann 0.50, Frau Ibben 0.20, Frau Probach 0.20, Frau Krämer 0.20, Frau König 2.00, Frau Weinreich 0.30, Frau Emonds 0.25, W. v. Göldel 0.50, Frau Bosky 0.20, Frau Bündrig 0.25, Frau Schellhorn 0.20, W. Brüggemann 0.25, W. Koblitz 0.20, W. Schlundehütte 0.50, W. Krämer 0.20, Frau Wehr 0.20, Frau Glatthaar 0.20, Frau Belz 0.20, Frau Schukowski 0.20, Frau Nieg 0.20, Frau Ulrichskötter 0.20, Frau Pfahl 0.20, Frau Taubert 0.20, Frau Rathe 0.25, Frau Hermankosky 0.20, L. Krüger 0.20, Karl Fuchs 0.50, Frau Adomeit 0.20, Frau Bannmüller 0.20, Frau Linde 0.10, Karl Krämer 0.25, Frau Peick 0.50, Frau Fischer 0.20, Frau Kreitzler 0.20, Frau Kaufer 0.50, Frau Koch 0.50, Frau Teichert 0.20, W. Clösen 0.50, Fr. Brockhaus 0.20, Ernst 0.20, Fr. Wilh. Dreves 0.50, Frau Ruppert 0.50, Tidel 0.50, Frau Schreiber 0.50, Frau Waldmann 1.00, Gust. Kreigler 0.20, Wegler 0.20, Frau Langenbrink 0.50, Frau Mähler 0.50, Frau Boccakarius 0.25, Frau Welter 0.20, W. Spamann 0.25, W. Utermann 0.50, Frau Engel 0.20, Frau Hofeditz 0.25 Frau Hoppe 0.20, Franz Stahlei 0.20, Hermann Wöhring 0.20, Albert Hildebrandt 0.30, Frau Vadel 0.25, W. Röntchen 0.50, Frau Sante 0.25, Joseph Schmitz 0.10, Sommer 0.50, Frau Hormann 0.10, Frau Wollmusky 0.20, Frau Kleinschmidt 0.20, W. Nettenbusch 0.20, Frau Burghaus 0.20, Frau Albrecht 0.20, Frau Balzer 0.10, Frau Wiethoff 0.20, Frau Röhr 0.20, Frau Bonnenkamp 0.30, N. N. Mk. 0.60.

Heute Morgen 5½ Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere unvergeßliche Mutter

Louise Schwager geb. Wellinghoff

im fast vollendeten 76. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten 7927

Unna, Kirn, Erkrath, Hamm, den 16. September 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute (Dienstag) Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Flügelstraße 12, aus statt.

Familien-Nachrichten.

Geboren. Herrn Hermann Wilms in Köln eine Tochter. Herrn Eugen Hoesch in Düren ein Sohn. Herrn Willy Gauffer in Elberfeld ein Sohn. Herrn Herm. Neu in Gelsenkirchen eine Tochter.

Verlobt. Frl. Hermine Wolfertz in Neuscheid-Ehringhausen mit Herrn Hauptmann Willy Munckel in Neusahrwasser.

Verehelicht. Herr Julius Ostermann in Essen mit Frl. Martha Schmemann in Duisburg-Hochfeld. Herr G. Hoster in Bierfen mit Fräul. Louise Niffarth in Coesfeld.

Gestorben. Herr Heinr. Hemmer in Witten, 70 J. Herr Konr. Zimmer in Witten, 39 J. Herr Diedr. Büscher in Overberge, 48 J. Frau Wwe. Anna Martha Schäfer in Rotthausen, 57 J.

Steckbrief.

Gegen die Ehefrau des Arbeiters **Wilhelm Rüßmann, Maria** geb. **Trappe** von Dorstfeld, geboren am 25. April 1858 zu Worbscheid, welche flüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urteil des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 20. Juli 1893 erkannte Gefängnisstrafe von 5 Monaten vollstreckt werden. (L. 3 27—93.)

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis behufs Strafvollstreckung abzuliefern.

Dortmund, den 9. September 1893.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Steckbrief.

Gegen den flüchtigen Kommis **Wilhelm Becker,** zuletzt wohnhaft in Hamm, geboren den 19. Mai 1868 zu Crämersdorf, dessen Signalement nicht näher angegeben werden kann, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt. (L. 5 833/93.)

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern.

Dortmund, den 12. September 1893.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung,

betreffend die Landtags-Wahl.

Um eine möglichst vollständige Aufstellung der Landtags-Wahllisten zu erreichen, ersuchen wir nochmals, etwa nicht abgeholte Aufnahmebogen im Verwaltungsgebäude Betenstraße Nr. 19, Zimmer Nr. 1, umgehend abgeben zu wollen.

Der Magistrat: Schmieding.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg wird zur landespolizeilichen Prüfung der Anlage eines Ladegeleises für die deutsch-amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Bremen anschließend an das Anschlußgeleise des Schachtes „Kaiserstuhl" hiermit Termin anberaumt auf

Sonnabend, den 10. Oktober, vormittags 11 Uhr,

und werden dazu Beteiligte eingeladen zur Wahrung ihrer Rechte in dem an Ort und Stelle abzuhaltenden Termine, Versammlungsort „Mündung der Glückaufstraße in die Bornstraße", in der Nähe des Schachtes „Kaiserstuhl I" zu erscheinen.

Ueber Entschädigungsansprüche wird in dem Termine nicht verhandelt.

Dortmund, den 15. September 1893

Königl. Landratsamt des Stadtkreises: Schmieding.

Verkäufe:

Am Mittwoch, 20. Septbr.,
abends 6 Uhr,
für Herrn Landwirt **Schweer** zu **Eving**
2 Morgen Kartoffeln
im südlichen Evinger Felde, neben dem Eckey;

am Donnerstag, 21. Sept.,
abends 6 Uhr,
für Herrn Landwirt **Schulte-Kemminghaus**
3 Morgen Kartoffeln
im Kemminghauser Felde neben dem Siepen;

am Freitag, 22. Septbr.,
abends 5 Uhr,
für Herrn Landwirt **Grävinghoff** zu **Eving**
8000 Stück Kappus
gegenüber Lütgeleegen-Hof;

am Montag, 25. Septbr.,
morgens 9 Uhr,
beim Wirt **Frohning** zu **Eving:**
nachmittags 3 Uhr,
beim Wirt **Rode** zu **Station Derne**
für Herrn **Stadt-Selm** jedesmal
20 Stück Schweine.

Derne. 7920

Brüggemann.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46,
liefert gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) franco, nur vorzügl. füllende **Bettfedern,**
à Pfd 55 Pf. **Halbdaunen** Pfd. M. 1,25
halbweiße Halbdaunen, à Pfd. M. 1,75
vorzügliche Daunen, à Pfd. M. 2,25
Von diesen **Daunen genügen** 6 Pfund zum größten Oberbett.
Versendung wird nicht berechnet.

Rheinische Aepfel.

Tafeläpfel in diesjähriger, ausnehmend schöner Qualität, großer Sorten-Auswahl, bei billigen Preisen, sowie vorzügliche haltbare **Kochäpfel** empfiehlt bei bekannter, reeller Bedienung 7428

Karl Albert, Obsthandlung,
Vallendar a. Rhein.



Damen

finden z. Entbindg. liebevolle Aufnahme. Näheres in der Geschäftsstelle. 5930

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Barop,** Band 1, Blatt 41, auf den Namen des Kaufmanns **Karl Stein** eingetragene Grundstück Flur 3, Nr. 1018/91, Steuergemeinde Barop, 7908

am 23. November 1893, vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Gerichtsrat Nagel, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 516 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird

am 30. November 1893, vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 6. Septbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Dortmund,** Band 5, Artikel 3, auf den Namen des Schuhmachermeisters **Heinrich Sondermann** eingetragene Grundstück Flur 19, Nr. 660/230, Steuergemeinde Dortmund, 7907

am 30. November 1893, vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Gerichtsrat Nagel, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1110 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird

am 7. Dezember 1893, vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 7. Septbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Herne.

Vom 27. August bis incl. 9. September.

Geburten: 1 Sohn: Bergmann Johann Biermann, Baukau. Agent Joseph Kenkmann, Herne. Bergmann Ernst Grüger, Horsthausen. Bergmann Anton Pehl, Herne. Bergmann Johann Cudzowitz, Herne. Bergm. Heinrich Kämper, Hiltrop. Handelsmann Johann Siemaon, Baukau. Zuschneider Hermann Mlitz, Herne. Maurer Wilhelm Hugendiek, Hiltrop. Bergmann Engelbert Helmrath, Herne. Bergarbeiter Bernard Wortmann, Herne. Bergmann Johann Bartsch, Baukau. Bergarbeiter Peter Szczepaniak, Baukau. Bergmann Johann Walorczyk, Horsthausen. Bergmann Paul Müller, Baukau. Fabrikarbeiter Wilhelm Wessel, Herne.

1 Tochter: Bergmann Otto Schwarz, Herne. Metzger Max Lutz, Herne. Bergmann Carl Ahlmeier, Horsthausen. Arbeiter Johann Sosenski, Baukau. Bergmann Johann Bußmann, Baukau. Bergmann Diedrich Holtkamp, Hiltrop. Bergmann Stanislaus Zyber, Horsthausen. Bäcker Gerhard Hesselmann, Baukau. Bergmann Carl Möller, Pöppinghausen. Eisenbahnarbeiter Heinrich Bollmann, Herne. Bergmann Heinrich Hüttker, Herne. Bergmann Joseph Frohnert, Herne. Schmied Hermann Weber, Baukau. Fabrikbesitzer Alex Beien, Herne. Bäcker Heinrich Ermshaus, Hiltrop. Zechenbeamter Carl Teuchert, Herne. Metzger Gustav Lorenz, Herne. Emilie Markötter, Baukau. Bergmann Theodor Ricken, Baukau. Bergm. Johann Schiroki, Herne. Fabrikarbeiter Anton Bönig, Baukau. Bergmann Adolf Piephaus, Baukau. Bergmann Johann Reidt, Horsthausen. Bergm. Thomas Maciejewski, Herne. Bauwerkmeister Peter Otzen, Herne. Bergmann Wilhelm Jäger, Herne. Schlosser August Wortmann, Herne. Postpakettträger Joseph Knaden, Herne. Bergmann Hermann Nagel, Herne. Schuhmachermeister Georg Wennemuth, Herne.

Aufgeboten: Arbeiter Johann Pawlak, Herne, und Maria Michalak, Nordrozewo. Bergmann Johann Kerek, Höhn, und Henriette Wiederstein, Urdorf. Bergmann Johann Bernard Wiegert, Herne, und Elisabeth Augustina Heuver, Baukau. Bergmann Wilhelm Oberheide und Lydia Gurra, Herne. Bergmann Paul Schmelzer, Herne, und Wilhelmine Maria Best, Kettwig. Bergmann Otto Hof und Maria Schneider, Herne. Bergmann Christian Friedrich Kleine, Herne, und Martha Wilhelmine Klara Werner, Eickel. Bergmann Johann Heinrich Gerling und Maria Josephine Cleves, Herne. Bergmann Fritz Ratay und Wilhelmine Podzierski, Herne. Bergm. Friedrich Hallmann und Wilhelmine Blase, Herne. Maurer Wilhelm Schumacher, Herne, und Anna Christine Stegemann, Billerbeck. Arbeiter Christian Frensch, Herne, und Maria Nilges, Bellingen. Bergmann Christian Weimer und Katharina Born, Herne. Bergmann Ludwig Meeler und Franziska Schulz, Herne. Bäcker Carl Hermann Kaesler und Christine Gertrud Schneider, Herne. Spezereihändler Richard Krautshaar, Herne, und Karoline Lisette Drögekamp, Baukau. Fuhrknecht Joseph Ramscheid und Gertrud Hoefer, Weihenturm. Schneider Ladislaus Siedlewski und Magdalena Kowalska, Lissa. Bäckermeister Friedrich Ostheide, Herne, und Amalie Zollingkoffer, Barmen. Zechenbeamter Emil Weitz und Maria Funkenberg, Herne.

Eheschließungen: Bergmann Jakob Schütz und Emma Steimann, Herne. Bergmann Wilhelm Jezek und Henriette Sagodny geb. Kopetsch, Bw., Herne. Bergmann Heinrich Staudt, Horsthausen, und Agnes Töpper, Pöppinghausen. Ansiedler Ignatz Unterberg, Bochum, und Elisabeth Wegner, Horsthausen. Bergmann Johann Grzeskowiak und Marianna Kunca, Baukau. Bergmann Gust. Dietze und Pauline Cleves, Herne. Bergmann Laurenz Andrzejewski und Anna Quarke, Baukau. Fabrikarbeiter Peter Everings, Essen, und Anna Wennebusch, Baukau. Bergmann Gerhard Schmitthüsen und Louise Lehmkühler, Horsthausen.

Sterbefälle: Peter Braun, Herne, 1 J. Martin Reimons, Kanalarbeiter, Horsthausen, 32 J. Franz Zupanzig, Bergmann, Bruch, 28 J. Conrad Martin Heinrich Schumann, Herne, 27 Tage. Johannes Otto Grimberg, Herne, 3 J. Totgeburt der Eheleute Schreiner Gustav Langefeld, Herne. Heinrich Carl Salewski, Baukau, 1 J. Totgebart der Eheleute Plagarbeiter Ferdinand Busse, Herne. Heinrich Wilhelm Stienke, Baukau, 1 J. Wilhelmine Ahlmann, Herne, 9 Mon. Emilie Langefeld geb. Niederdräng, Ehefrau, Herne, 38 J. Christoph Lüking, Maurer, Baukau, 57 J. Lisette Bollmann, Herne, 2 Std. Georg Hermann Bönnebruch, Baukau, 75 J. Lisette Mathilde Robbe, Herne, 2 J. Wilhelm Wieskämper, Hiltrop, 5 J. Wilhelm Kahle, Bergmann, Hofstede, 31 J. Ernst Theodor Reinhard Bittlinski, Herne, 2 M. Wilhelm Max Ludwig Bonning, Herne, 1 J. Anna Gartemann, Hiltrop, 4 Mon. Tagelöhner Johann Wenzel, Herne, 82 J. Amalie Gertrud Reschke, Horsthausen, 2 J.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam.

Versicherungsbestand: **76½ Millionen Mark.** Ausgezahlte Versicherungssumme: **14 Millionen Mark.**
Aktiv-Vermögen: 15 Millionen Mark.

Jede Art Versicherung auf Todesfall, Erlebensfall und Rente.
Günstige Bedingungen. — Mäßige Prämiensätze.
Der ganze Ueberschuß kommt den Versicherten zu Gute. Steigende Dividende nach Höhe der Prämienreserve; sie gelangt im zweiten Jahre zur Verteilung und hat in den letzten Jahren bis 30 Prozent der Jahresprämie betragen. 1957
Prospekte und Auskunft durch alle Vertreter, Herrn **Richard Timmermann** in **Unna,** die **General-Agentur Dortmund (Georg Nassin** und **Wilh. Seidler)** und die

Direktion in Potsdam.

Feiertags wegen bleiben unsere Geschäftsräume
Mittwoch den 20. September cr. geschlossen.
Rose & Co.

Habe mich in **Dortmund** als 7889
Zahnarzt
niedergelassen und wohne
Weberstr. 20.
Sprechstunden:
8 bis 12 und 2½ bis 6 Uhr.
Sonntags 8 bis 11 Uhr.
Dr. Ed. Rosenkranz,
prakt. Zahnarzt.

Verlangen Sie nur die
Medicinal-Weine
der
Ungar-Export-Gesellschaft in Baden bei Wien.
Das Beste zur Stärkung für Wöchnerinnen und Kinder, von allen Professoren und Aerzten empfohlen.
General-Depot bei: **L. Zwenger, Dortmund,** Andreasstraße.
Verkaufsstellen in **Dortmund** bei **W. Lambardt,** Wißstraße, **W. Teigeler,** Viktoriastr., **A. Prein,** Ostenhellweg (Adler-Drogerie); in **Dorstfeld**

SANITAS
Toilette-Fett-Seife
übertrifft Döring's Seife bei billigerem Preis von nur 25 Pfg. das Stück!
Beste Seife für Hautpflege laut amtlichem Gutachten!
C. Naumann,
Offenbach a. M.,
Seifen- und Parfumerie-Fabrik.
Zu haben in allen Parfumerien-Droguerien.

Nähmaschinen-
Reparaturen besorgt prompt und gut 0619 **P. Conrad,** Zimmerstr. 27

6 gut erhaltene 7786
eichene Treppen
von 9—10 Stufen, 1 leichter, 4sitziger
Kutschwagen,
1 Ponnykarre
billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Neu! Neu! Neu!
Wer liefert täglich morgens 6 Uhr 120 Liter Milch?
Angebote nach Thomasstraße 13. 7878

Butter 10 Pfd.-Kolli frko. Nachn. **Honig**
Süßrahmbutter M. 6.90, Schleuderhonig M. 4.80. **Platzer,** Nr. 5, Cluse, Oester.

Mittwoch den 20. d. Mts.
sollen zu **Hemmerde** am Hause des Wirts **Haunert** 7906
50 große und kleine
Faselschweine
verkauft werden.
Camen. **Karl Böcker.**

Wohnung von 3 Zimm. sof. od. später zu vermiet. Brüderweg 15. 7919

Hochbau-Techniker,
flotter Façadenzeichner, sucht Stellung. Offerten unter **L. J. 25** bef. die Expedition des Münster'schen **Morgen-Anzeigers, Münster i. W.** 7926

10 tüchtige
Maurer u. Handlanger
sucht
Maurermeister **Bäcker in Derne.**
Meldungen am Neubau der Schule in Brechten. 7835

Tüchtige Kesselschmiede
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
F. A. Neuman,
Eschweiler bei Aachen. 7867

Schneider erhalten Stellung. Augustastraße 13.

Suche sofort einen tüchtigen 1162
Bäckergesellen
mit guten Zeugnissen, der **selbständig** arbeiten kann.
Heeren. **L. Fluhme.**

Ein Bäckerlehrling
wird zum baldigen Eintritt gesucht. 7888 **Papengarten 20.**

Ein ordentlicher **Junge,** welcher Lust hat 7854
Kellner
zu werden, kann sich schriftlich melden bei **Wulff,** Restaurant in **Arnsberg.**

Hausierer auf Burger Brezel ges. Näheres in der Geschäftsst. 7892

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Kaufmännische Fortbildungsschule für Mädchen.
Unterricht in Buchführung, Schnellschönschreiben, kaufm. Briefstyl, Rechnen und Deutsch. Honorar vierteljährlich 15 Mark. Beginn des Winterkursus am 2. Oktober. Auswärtige Schülerinnen erhalten Schüler-Fahrkarten. Anmeldungen und Prospekte bei 7798
F. Löhr, Gutenbergstraße 4, und **P. Wischmeyer,** Uebelgönne 25.

Bestes Dungmittel.
Gypsphosphat,
halb so teuer wie Guano,
bei gleicher Wirkung an Roggen, Weizen 2c., empfiehlt zur gefälligen Abnahme und halte stets auf Lager waggon- und sackweise.
Unna, im September 1893. 7905
H. Bisplinghoff.

Landgut
mit voller Wirtschafts-Konzession,
ca. 37 Morgen Ackerland, Wiesen und Waldung, ½ Frucht, nebst dem dazu gehörigen **Wirtschafts-Inventar und Ackergeräte,** im Kreise Recklinghausen gelegen, mit einer Anzahlung von 6000 Mk. unter der Hand sofort billig durch mich zu kaufen. 7880
C. Casper, Intern. Vermittl.-Bureau, Gelsenkirchen

Die weiteste Verbreitung in Deutschland hat die
Berliner Abendpost
mit dem Unterhaltungsblatt
Deutsches Heim.
Abonnement:
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
bei allen Postanstalten. 7902



Karl Wasmuth's Hamb. Kaffee-Mischung
besitzt nur getrunken die **doppelte** Ausgiebigkeit jeden anderen Kaffee's: 1 Maaßloth = 7 bis 8 Tassen! **Carl Wasmuth's Hamburger Kaffee-Mischung** ist **absolut unerreicht** in Güte und Billigkeit. **Carl Wasmuth's Hamburger Kaffee-Mischung** wird, wenn halb und halb mit Bohnenkaffee gemischt, von Feinschmeckern purem Kaffee **vorgezogen** und liefert alsdann das Loth 6 Tassen, wobei man immer noch **über die Hälfte** der sonstigen Ausgaben erspart. 6022
Vorrätig in allen Kolonialwarengeschäften.
Carl Wasmuth, Hamburg, Uhlenhorst.
Engros-Niederlage bei **H. J. Schulte, Dortmund.**

Eine tüchtige junge
Verkäuferin
für Knabengarderobe
gesucht,
Dortmund, Brückstraße 16.

2 junge Mädchen,
welche die kaufmännische Fortbildungsschule besucht haben, suchen Stellung in einem Kaffee-, Butter oder sonstigen Geschäft. 7922
Schriftl. Angebote unt. Nr. **430** an die Geschäftsstelle.

Ein Fräulein, 9287
in allen Handarbeiten erf., im Rechnen und Schreiben bew., f. St. gl. w. Gesch. Off. erb. u. **Nr. 425** a. d. Geschäftsst.

Ein Mädchen,
welches bürgerlich kochen kann und Hausarbeit mitübernimmt, sucht Stelle per 1. November. 7921
Schriftl. Offerten unter **B. H.** an die Geschäftsstelle.

Im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahrenes evang. 7898
Mädchen
mit gut. Zeugn. zum 1. Novbr gesucht. Laerstraße 13.

Ein tüchtiges, braves 7903
Dienstmädchen
bei hohem Lohn pr. 1. Oktober, event. auch später, gesucht.
Kaffeehaus Königsborn.

Ein kräft., evang. **Mädchen** von auswärts für alle Arbeiten im besseren Haush. gesucht. Märkischestr. 65. 7891

Mädchen für leichte Beschäftigung sucht **Schulz,** Heil. Gartenstr. 24. 7890

Für unsere Seifenfabrik suchen wir ein
ordtl. Arbeitsmädchen.
7894 **A. Küch & Sohn.**

1 gel. **Amme** und mehrere tüchtige **Mädchen** können Stelle erhalten.
7895 Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Ein in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Kochen erf., evang. **Mädchen** sucht bis 15. Novbr. Stelle als Küchenmädch. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. 7912

1 prop. **Nachmittagsmädch.** l. Stelle erb. Frau **Wahl,** Jakobstr. 38. 8162

Ein ordentl. Mädchen gesucht.
7909 **1. Kampstraße 83.**

Ein tüchtiges
Dienstmädchen,
am liebsten vom Lande, wird per 1. November gesucht.
Von wem, sagt die Hauptagentur d. Ztg. in **Unna.** 7800

Von einem jungen, strebsamen Mann wird auf baldigst eine nicht zu **große Wirtschaft** mit **Inventar**
zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. **431** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 7925

Wirtschafts- und Bäcker-Lokal
In einer industriellen Stadt Westfalens ist ein Lokal mit voller Schankwirtschaft, mit Saal und Bäckerei-Anlage, mit zwei neuen Backöfen, sofort zu verkaufen. 7871
Das Bäckerei-Lokal ist auch zu andern Zwecken, Destillation 2c. zu verwerten. Anzahlung 12—15000 Mark. Antritt nach Wunsch.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Z.

3 Parterre-Zimmer
mit Stall und Hofraum, geeignet für Milch- oder Flaschenbierhändler, zum 1. November zu vermieten. 7915
Näheres in der Geschäftsstelle.

1 Zimmer an einzelne Person per 1. Nov. zu verm. Heckenstr. 6 7893

In einem besseren Hause im Mittelpunkt der Stadt wird von einer kleinen Familie eine 7901
Wohnung
von 5 bis 6 Zimmern mit Zubehör per 1. Febr. k. J. zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. m. Preisang. unter Nr. **429** an die Geschäftsstelle.

Wohnung mit **Garten** an kleine Fam. im südl. Hombruch pr. Novbr. zu verm. Näh. Dortmund, Westenhellw. 103.

Eine **Wohnung** von 3 Zimm. sof. oder später zu vermieten. Preis 204 Mk. 7899 Mozartstraße 5.

Schöne **Wohnung** v. 3 Zim., 1 Cl., p. Nov. zu verm. Münsterstr. 69, 1 Tr.

2 junge Leute f. **Kost u. Logis** erh. 7917 Frau **Wahl,** Jakobstr. 38.

Schüler erhalten guten **Mittagstisch** in besserem Privathause, auch volle **Pension.** 7910
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Kronenburg.
Mittwoch, den 20. Septbr.:
Hüttner-Konzert.
Anfang 8 Uhr.
Entree 30 Pfennig.
Abonnementskarten haben Gültigkeit. 5667

Reichshallen.
Westenhellweg 123.
Grosse Doppel-Konzerte
des bestrenommierten Künstler-Ensembles **Rheinische Variete-Truppe,** Direktion F. Claußen (3 Damen und 3 Herren) und der beliebten Damen-Kapelle **„Rudolf",** Direktion Frl. Anna Rudolf. 7433
Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Gewerbe-Verein
Einen **wissenschaftlichen**
Vortrag
hält Professor **Karl Fabian heute, Dienstag Abend 8½ Uhr,** im **Gewerbe-Verein** über.
„Russische Zustände in Sibirien und seine Reise von dort über China und Persien".
Eintritt nach Belieben. 7897

Rollen-Zeichenpapier
Pauseleinen
Pauspapier
Reißzeuge
Pergamentpapier
Papierspitze f. Schränke
Spielkarten
empfiehlt 7278
R. Timmermann,
Unna.

Friedr. Moritz,
Dortmund,
Buch- u. Kunstdruckerei
Gerberstr. 8 Bissenkamp 15
(a. d. Brückstr.) (Ecke Gerberstr. 8)
Fernsprech-Nr. 433.
Lieferung v. kaufm., behördl. u. privaten Druckarbeiten in der saubersten Ausführung billigst.
Spec.: Anfertigung von kl. Verlobungs- u. Hochzeitskarten, Visites, Trauerbriefen etc.

Familien-Drucksachen,
wie Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todes-Anzeigen, Einladungen aller Art, in Buchdruck und Lithographie, Visit- u. Adreßkarten.
Geschäfts-Drucksachen,
Rechnungs- und Wechsel-Formulare, Quittungen, Cirkulare, Preislisten, Statuten, Eintrittskarten aller Art, sowie sämtliche Formulare für Behörden 2c. liefert in geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen
R. Timmermann, Unna.
(Telephon-Anschluß 285).
Eilige Sachen werden auf Verlangen in einigen Stunden geliefert.
Musterbücher stets zu Diensten.

Größte
Bettenfabrik am Platze
von **Eduard Graf,**
Halle a. S., Markt Nr. 11,
vers. unter Nachnahme 1 Gbt. Ober-, Unterbett und Kissen für 12—15 Mk., **Hotelbetten,** zweischläfig, volle Größe m. weichen, neuen Federn reichl. gefüllt à Gbt. 28 bis 32 Mk. **Herrschaftsbetten,** zweischläfig, mit prachtvollen, roten Bett-Inletts und Halbdaunenfüllung, à Gbt. 35—38 Mk. Muster von Bettfedern u. Preisliste frei. 7904

Eine gut eingeschossene 7904
Pürschbüchse
zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Rein homöopathische
Krankenbehandlung findet infolg **überhäuften Andranges auswärtiger Patienten bis auf weiteres nur noch Sonntags** zu jeder Tageszeit in meiner Wohnung Münsterstraße 158 (früher Kummer'sche Besitzung) statt. Wenn möglich das Wasser mitbringen. **Unbemittelten** erteile ich **kostenlos** Rat und Hilfe. 7071
Auf brieflichem Wege gleiche Behandlung.
B. T. Küpper